Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 111 | Mittwoch, den 14. Mai 1941 | 115. Jahrgang

Das Rote Meer milit. Operationsgebiet

Berlin, 14. Mai. Das Rote Meer ist einer amtlichen Bekanntmachung zufolge zum militärischen Operationsgebiet erklärt worden. Infolge der Entwicklung des Krieges ist mit Kampfhandlungen im Roten Meer zu rechnen. Die deutsche Reichsregierung warnt vor dem Befahren eines Gebiets, das näher bezeichnet wird. Die saudiarabischen Gewässer sind von der Sperre ausgenommen. Insbesondere für Pilgerzüge sind u. a. Ausnahmen und Erleichterungen vorgesehen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Erfolge der Luftwaffe gegen Handelsschiffe

13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 76 248 BRT. von U-Booten aus einem stark gesicherten Geleitzug in zähem, mehrtägigem Angriff versenkt

DNB. Berlin, 13. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten in zähem, mehrtägigem Angriff auf einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug neun feindliche Handelsschiffe mit zusammen 56 248 BRT. Damit sind durch Angriffe der Unterseeboot-Waffe aus diesem Geleitzug, einschließlich der bereits gemeldeten Erfolge, 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 76 248 BRT. versenkt worden.

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht mit guter Wirkung Hafenstädte in Süd- und Südost-England.

Kampfflugzeuge versenkten am Tage vor der schottischen Ostküste ein Handelsschiff von 8000 BRT. und in der letzten Nacht ein kleines Kriegsschiff bei Lendsend. Durch Bombenwurf und Beschuß mit Bordwaffen wurden außerdem zwei große Handelsschiffe und ein Vorpostenboot schwer beschädigt.

In Nordafrika schossen Panzer des deutschen Afrikakorps bei Tobruk eine britische Batterie zusammen. Oertliche Vorstöße britischer Panzer wurden abgewiesen. Bei Sollum beiderseitige rege Spähtrupptätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten zusammen mit Verbänden der italienischen Luftwaffe Versorgungseinrichtungen des Feindes bei Tobruk. Im Hafen wurde ein Schiff in Brand geworfen.

In der Suda-Bucht und südlich der Insel Kreta beschädigten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Handelsschiffe schwer.

Auf der Insel Malta griff die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen, u. a. den Flugplatz Lucca und den Hafen La Valetta, mit guter Wirkung an.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Bomben in West- und Südwestdeutschland. In einigen Städten, darunter in Mannheim und in Köln, entstanden Brände in Wohnvierteln und Industrieanlagen. Der Sachschaden und die Verluste an Toten und Verletzten sind gering.

Eine Sturzkampfstaffel unter Führung von Oberleutnant Rieger zeichnete sich bei dem erfolgreichen Angriff auf einen britischen Flottenverband vor Benghasi in der Nacht zum 11. Mai besonders aus.

Kriegswichtige Ziele am hellen Tage angegriffen

DNB. Berlin, 13. Mai. Deutsche Kampfflugzeuge flogen im Laufe des 12. Mai in Südost-England ein und griffen am hellen Tage kriegswichtige Ziele an der Küste und im Hinterland mit guter Wirkung an.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Malta und Tobruk mit sichtlichem Erfolg bombardiert — Heldenhafter Widerstand der Italiener — Ostafrika unter Führung des Herzogs von Aosta

DNB. **Rom,** 13. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Truppen haben bei der Durchführung der Besetzung der eroberten Gebiete östlich von Albanien Pec, Prizren, Tetovo, Bostivar und Kicevo erreicht. In Griechenland wurde die Besetzung des Epirus und der Landschaften Akarnanien und Aetolien zum Abschluß gebracht, wo Missolungi und Lepanto im Golf von Patras erreicht wurden.

In der Nacht zum 12. Mai griffen Verbände von Kampfflugzeugen des deutschen Fliegerkorps wichtige Ziele der Stützpunkte auf der Insel Malta mit sichtlichem Erfolg an.

In der Cyrenaika lebhafte Tätigkeit italienischer und deutscher vorgeschobener Einheiten bei Sollum und Tobruk. Italienische und deutsche Luftwaffenverbände haben wiederholt die Stützpunkte von Tobruk bombardiert. Ein Zerstörer wurde getroffen. Munitions- und Brennstofflager wurden in Brand geworfen.

In Ostafrika setzen unsere Truppen trotz der größten Schwierigkeiten ihren heldenhaften Widerstand fort, beseelt und angespornt durch die Tat und das Beispiel des Herzogs von Aosta.

Schwarze Tage der britischen Flotte

Verlustziffern bei der Flucht aus Griechenland. — London schweigt dazu

Berlin, 13. Mai. Die Verluste der britischen Kriegsflotte, die im vergangenen Monat bei der Flucht der britischen Expeditionsarmee aus Griechenland sehr hoch gewesen waren, haben auch im Mai angehalten. Vom 1. bis 12. Mai büßte die englische Flotte durch Versenkungen sechs Einheiten ein, während fünf weitere Einheiten bei Kampfhandlungen schwer beschädigt wurden.

Durch Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge wurden in diesem Zeitabschnitt im Seegebiet um England versenkt: Ein Zerstörer, ein etwa 1000 BRT. großes Wachtschiff, ein Schnellboot und zwei Vorpostenboote. Ferner wurde bei Malzag gleichfalls durch Luftangriff ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt wurde ein englischer Kreuzer in der Suda-Bucht bei Kreta und dreieng lische Kreuzer- und Zerstörereinheiten durch Gegenangriff deutscher Sturzkampfflieger während der Beschießung des Hafens von Benghasi durch einen englischen Flottenverband. Außerdem wurde eine englische U-Bootfalle von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

Die englische Admiralität hat von allen diesen Verlusten die zum Teil bereits acht bis neun Tage zurückliegen, bisher erst die Versenkung der beiden Vorpostenboote zugegeben.

In Alexandrien, dem britischen Kriegshafen in Aegypten, wurde Dienstag früh Fliegeralarm gegeben. Es sollen Bomben gefallen sein.

Aegyptische Parteien gegen Kriegseintritt

Rom, 13. Mai. Die in Marokko erscheinende arabische Zeitschrift „Alwahdam Alamgribinah" beschäftigt sich, wie Stefani aus Tetuan meldet, unter der Ueberschrift: „Aegypten hat nicht die Absicht, am Kriege teilzunehmen", mit der Haltung der ägyptischen Parteien. Diese Parteien seien alle gegen eine Teilnahme am Kriege, mit Ausnahme der unter der Leitung von Dr. Ahmez Maher stehenden Saadistischen Partei, der die Zeitschrift vorwirft, verschiedentlich ihre Einstellung geändert zu haben. Die Zeitschrift betont abschließend, daß die ägyptische Nation, die die Katastrophe Frankreichs, Hollands, Belgiens, Polens, Norwegens, Jugoslawiens und Griechenlands erlebt habe, die alle auf dem Altar des englischen Egoismus geopfert wurden, sich jede Entscheidung, die seine Zukunft betreffe, reiflich überlegen werde. In Aegypten gebe es niemand, der nicht gegen einen Eintritt Aegyptens in den Krieg wäre.

Die Aufklärung des Falles Heß

DNB. Berlin, 13. Mai. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit:

Soweit die bisher vorgenommene Durchsicht der von Rudolf Heß zurückgelassenen Papiere ergibt, scheint Heß in dem Wahn gelebt zu haben, durch einen persönlichen Schritt bei ihm von früher her bekannten Engländern doch noch eine Verständigung zwischen Deutschland und England herbeiführen zu können. Tatsächlich ist er auch, wie unterdes durch eine Mitteilung aus London bestätigt wurde, in Schottland vom Flugzeug in der Nähe des Ortes, den er aufsuchen wollte, abgesprungen und wurde dort anscheinend verletzt aufgefunden.

Rudolf Heß, der seit Jahren, wie es in der Partei bekannt war, körperlich schwer litt, nahm in letzter Zeit steigend seine Zuflucht zu den verschiedensten Hilfen, Magnetiseuren, Astrologen usw. Inwieweit auch diese Personen eine Schuld trifft an der Herbeiführung einer geistigen Verwirrung, die ihn zu diesem Schritt veranlaßte, wird ebenfalls zu klären versucht. Es wäre aber auch denkbar, daß Heß am Ende von englischer Seite bewußt in eine Falle gelockt wurde.

Die ganze Art seines Vorgehens bestätigt jedenfalls die schon in der ersten Mitteilung gegebene Tatsache, daß er unter Wahnvorstellungen gelitten habe. Er kannte die zahlreichen, aus ehrlichstem Herzen gekommenen Friedensvorschläge des Führers besser als irgend ein anderer. Anscheinend lebte er sich nun in die Vorstellung hinein, durch ein persönliches Opfer einer Entwicklung vorbeugen zu können, die in seinen Augen nur mit der vollkommenen Vernichtung des britischen Imperiums enden würde. Heß, dessen Aufgabenbereich, wie bekannt, ausschließlich in der Partei lag, hat daher auch, soweit es aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, irgend eine klare Vorstellung über die Durchführung oder gar über die Folgen seines Schrittes nicht gehabt.

Die nationalsozialistische Partei bedauert, daß dieser Idealist einer so verhängnisvollen Wahnvorstellung zum Opfer fiel. An der dem deutschen Volke aufgezwungenen Fortführung des Krieges gegen England ändert sich dadurch nichts. Er wird so lange geführt, bis — wie der Führer auch in seiner letzten Rede erklärte — die britischen Machthaber gestürzt bezw. friedensbereit sind.

Partei-Kanzlei dem Führer unterstellt

DNB. Berlin, 13. Mai. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit:

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Die bisherige Dienststelle des Stellvertreters des Führers führt von jetzt ab die Bezeichnung Partei-Kanzlei. Sie ist mir persönlich unterstellt. Ihr Leiter ist, wie bisher, Pg. Reichsleiter Martin Bormann.

Den 12. Mai 1941. (gez.) Adolf Hitler.

Die Reichs- und Gauleiter beim Führer

DNB **Berlin,** 13. Mai. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit:

Beim Führer fand heute eine Zusammenkunft sämtlicher Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. statt, an der auch Reichsmarschall Hermann Göring teilnahm.

Die Parteiführerschaft bereitete dem Führer, der zu den Versammelten sprach, eine von entschlossenem Siegeswillen getragene überwältigende Kundgebung.

Die Finanzen des Reiches und die deutsche Währung

Staatssekretär Reinhardt vor Vertretern der Presse

DHD/DAB **Berlin,** 13. Mai. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, gab am Dienstag vor Vertretern der Presse das Steueraufkommen für das Rechnungsjahr 1940 bekannt. Er führte dabei unter anderem aus:

Am 31. März 1941 ist das Rechnungsjahr 1940 zu Ende gegangen. Das Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Das Steueraufkommen des Reiches war bei Beginn des Rechnungsjahres 1940 für das Rechnungsjahr 1940 auf 25 Milliarden RM. geschätzt worden. Das Steueraufkommen des Reiches hat im Rechnungsjahr 1940 27,2 Milliarden RM. erreicht. Das Steueraufkommen wird sich auch im Rechnungsjahr 1941 aufwärts entwickeln. Es wird im Rechnungsjahr 1941 wahrscheinlich rund 30 Milliarden Reichsmark erreichen.

Die 30 Milliarden Reichsmark Steueraufkommen des Reiches, die wir in 1941 erreichen werden, stellen den Hauptposten auf der Einnahmeseite des Reichshaushaltsplanes dar. Hinzu kommen rund fünf Milliarden Reichsmark Verwaltungseinnahmen (Gebühren, Zinsen, Mieten, Pachten, Darlehensrückzahlungen usw.), etwa 1,4 Milliarden Reichsmark Kriegsbeitrag der Gemeinden, der Matrikularbeitrag des Protektorats Böhmen und Mähren und die Besatzungskosten der besetzten Gebiete. Das ist eine sehr bedeutende Summe, die dem Reich an eigenen Einnahmen zur Deckung seines Finanzbedarfes im gegenwärtigen Kriege zur Verfügung steht. Der Betrag, der darüber hinaus zur Deckung des Finanzbedarfes des Reiches gebraucht wird, fließt dem Reich laufend an Kreditmitteln zu.

Das Volkseinkommen bewegt sich nach wie vor aufwärts. Die Aufwärtsentwicklung wird sich fortsetzen. Es wird infolgedessen auch der Teil des Volkseinkommens, der nach Vornahme der privatwirtschaftlichen Bedarfsdeckung und nach Bezahlung von Steuern verbleibt, fortgesetzt größer. Andererseits steht dem Finanzbedarf des Reiches ein Steueraufkommen gegenüber, das ebenfalls fortgesetzt größer wird. Das ist „eine staatsfinanzwirtschaftliche Entwicklung, wie sie im Krieg gesünder nicht sein kann. Wie gesund die Finanzen des Reiches heute sind, wird eindeutig dadurch bewiesen, daß im Jahre 1940 mit der Senkung der Zinsen hat begonnen werden können.

Die gesamte Reichsschuld hat am Ende des Rechnungsjahres 1940, also am 31. März 1941, einschließlich der Steuergutscheine rund 90 Milliarden Reichsmark betragen. Dieser Schuldenstand gewährt, gemessen an der Größe und Leistungskraft der deutschen Volkswirtschaft und der darin beruhenden Steuerkraft, einen noch sehr großen Spielraum, der für Zwecke der Kriegsfinanzierung in Anspruch genommen werden kann.

Wir werden, so betonte Staatssekretär Reinhardt weiter, bei **unserem deutschen Steuersystem und bei der Organisation des**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Geld- und Kreditwesens in Deutschland niemals gezwungen sein, zur Finanzierung von Kriegsaufgaben die Notenpresse in Anspruch zu nehmen. Es wird möglich sein, denjenigen Teil des Finanzbedarfes des Reiches, der über die eigenen Einnahmen des Reiches hinaus vorhanden ist, aus dem deutschen Volkseinkommen zu decken, teils durch Steuern, teils in der Form von Kredit.

Wir haben unlängst die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer tabellenmäßig zusammengefaßt. Diese Zusammenfassung ist aus Gründen der Vereinfachung geschehen. Ich bitte, aus dieser Vereinfachung nicht etwa zu schließen, daß beabsichtigt wäre, den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zu verewigen. Die Einkommensteuer wird bald nach Beendigung des Krieges vollständig neugestaltet werden. Es ist selbstverständlich, daß dann die einkommensteuerliche Belastung der natürlichen Personen nicht mehr so hoch sein wird, wie sie während des Krieges sein muß. Es wird zu gegebenen Zeitpunkten entweder eine Senkung von Steuern oder eine echte Schuldentilgung vorgenommen werden. Dabei wird jeweils von der Lage des Geld- und Kreditmarktes und der Produktionswirtschaft und von der Größe des Finanzbedarfes des Reiches auszugehen sein. Zusammenfassend stellte Staatssekretär am Schluß fest:

Die Finanzen des Reiches und die deutsche Währung sind gesünder als je. Die Inanspruchnahme der Notenpresse für die Finanzierung des Krieges kommt im nationalsozialistischen Staat nicht in Betracht. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß das Fundament, auf dem die Finanzkraft des Reiches beruht, auch während des Krieges fortgesetzt stärker werden wird.

Wieder zwei Vorpostenboote versenkt

Stockholm, 13. Mai. Reuter verbreitet folgenden amtlichen Bericht der britischen Admiralität: „Der Rat der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß die Vorpostenboote „Rochebonne" und „Kopanes" versenkt worden sind. Von der Besatzung des „Kopanes" sind keine Opfer zu verzeichnen. Die nächsten Angehörigen der „Rochebonne" sind unterrichtet worden."

Griechische Heimatflotte fast völlig vernichtet

Stockholm, 13. Mai. In einer Meldung, die die Engländer darüber trösten soll, daß „der Teil der griechischen Handelsflotte, der nicht gerettet werden konnte, trotzdem nicht den Deutschen zum Nutzen gereichen werde", unterstreicht die „Times" unbeabsichtigt doch nur die Durchschlagskraft der deutschen Luftwaffe und gibt praktisch den Totalverlust der griechischen Heimatflotte zu. Vor der Evakuierung, so schreibt die „Times", habe die griechische Heimatflotte aus 45 Schiffen bestanden, von denen sechs, die sich nicht in kontinentalen Häfen befanden, gerettet werden konnten. Die anderen seien durch Versenkung oder Inbrandsetzung während der deutschen Bombenangriffe zerstört worden (!).

Hoher italienischer Orden für Rommel

Rom, 13. Mai. Am 9. Mai, dem Tage des Heeres und des Imperiums, hat der König und Kaiser auf Vorschlag des Duce General Erwin Rommel als Auszeichnung für seine hohen militärischen Eigenschaften und für den als Befehlshaber des Deutschen Panzerkorps in Libyen bewiesenen Mut das Komturkreuz des Militärordens von Savoyen und dem Chef des Stabes des deutschen Afrikakorps, Oberstleutnant von dem Borne, das Ritterkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen. Die Auszeichnungen wurden General Rommel und Oberstleutnant von dem Borne persönlich vom Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Libyen, General Gariboldi, überreicht.

Angebot Roosevelts an Bagdad

Ankara, 13. Mai. Durch den Gesandten der USA. in Bagdad wurde in persönlichem Auftrag Roosevelts mehrfach versucht, die Regierung des Irak den britischen Besatzungswünschen gefügig zu machen. Der Gesandte betonte, daß die britische Diplomatie in Washington auf die Bedeutung der irakischen Haltung für die britische Nahost-Position hingewiesen habe, daß daher Roosevelt persönlich an der Haltung des Irak interessiert sei. Roosevelt ließ außerdem durch seinen Gesandten in Bagdad der irakischen Regierung umfangreiche Waffenlieferungen sowie hohe Anleihen anbieten. Ferner sagte er USA.-Hilfe bei der Verwirklichung des Großarabischen Reiches zu und versprach der Irak-Regierung das französische Mandatsland Syrien sowie Kampf gegen die Balfour-Deklaration. Die Regierung des Irak, gewarnt durch das jugoslawische Beispiel, erlag den Lockungen und Versprechungen aus USA. nicht, sondern berief sich auf die Rechtslage, welche die britische Besatzung im Irak nicht gestattet.

USA.-Flotte vor Gefahr eines Zweifrontenkrieges

DNB Neuyork, 13. Mai. Im „Neuyork Journal American" schreibt der INS.-Berichterstatter von Wiegand aus Schanghai, die Vereinigten Staaten würden darum angegangen, die unerhörten militärischen und diplomatischen Dummheiten Englands wieder gutzumachen. Die britischen Niederlagen in Griechenland und Nordafrika und die gefährliche Lage im Irak hätten ein gutinformierter und fähiger Empirestab voraussehen und verhüten können. Es seien dies Fehler, die die Vereinigten Staaten dem Augenblick näherbrächten, wo das USA.-Volk sich entscheiden müsse, ob es in den Krieg eintreten oder Amerika den Frieden bewahren wolle. Um diese Entscheidung zu treffen, müsse sich das USA.-Volk vor Augen halten, daß, wenn es in den europäischen Krieg eintrete, gleichzeitig im Pazifik Krieg führen müsse. Der japanische Außenminister Matsuoka habe Wiegand in Tokio erklärt, sollten die Vereinigten Staaten durch ihre eigenen Handlungen im Atlantik in einen Krieg mit Deutschland verwickelt werden, bedinge es die nationale Ehre Japans, und es bliebe Japan kein anderer ehrenvoller Ausweg, als seine Deutschland gegenüber eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten. Matsuoka habe darauf hingewiesen, daß Japan seinen Verpflichtungen England gegenüber im Weltkriege nachgekommen sei. Es würde gleiches gegenüber der Achse tun. Die USA.-Flottenstrategen müßten in ihre Rechnung einkalkulieren, daß die Möglichkeit eines Zweifrontenkrieges bestehe, ein Krieg, für den die USA. zurzeit nicht genügend vorbereitet seien. Die kürzliche Erklärung des USA.-Abgeordneten Ellis, der gesagt haben soll, „seid bereit, um die Japaner von der Erde zu vertilgen", habe in amerikanischen Flotten- und Diplomatenkreisen keine schmeichelhaften Bemerkungen über den Abgeordneten hervorgerufen. Senator Peppers Vorschlag, die USA. und die britische Flotte müßten die japanische Flotte in ihren Häfen festhalten, habe in USA.-Marinekreisen Zweifel aufkommen lassen, ob Pepper wisse, daß Englands Pazifikflotte äußerst schwach sei.

Der britische Wirtschaftsexperte Keynes, der zurzeit in den Vereinigten Staaten weilt, erklärte INS. zufolge auf Befragen, daß England die sieben Milliarden Dollar, die Washington für die Englandhilfe bereitstellte, nur als erste Rate ansehe. Er, Keynes, und andere britische Beamte glaubten, daß die Summe erhöht werden müsse, und zwar bald.

Abfuhr für die britische Agitation in Spanien

DNB Madrid, 13. Mai. Der Leitartikel der Zeitung „Informaciones" greift in scharfer Form die ausländischen Agitationsbemühungen an, welche das Blatt nicht nur als infam, sondern auch als dumm bezeichnet, um dann festzustellen, alle politischen spanischen Funktionäre von oben bis unten gehorchen dem Befehl der Geschichte, der mit dem Blut einer Million Spanier gezeichnet ist. Dieser Befehl war klar, und es gibt keinen Spanier, der ihn zu umgehen gedächte. Die niederträchtigen Manipulationen der Agitatoren, welche einem ausländischen Service angehören, sind nicht nur wenig intelligent, sondern verbrecherisch und obendrein ausgesprochen dumm. Die Arbeit dieser Leute ist vergeblich. Der Wille des spanischen Volkes ist so klar und so treu ergeben jenen, welche auf Seiten Francos, des Nationalchefs der Falange, kämpften und ihm nach wie vor gehorchen und folgen werden. Wir nehmen an, daß die Repräsentanten des Service die unvermeidbare Reaktion der Spanier nun kennen. Soll es noch besser gesagt werden?

Was hat Roosevelt in Südamerika vor?

DNB Buenos Aires, 13. Mai. Aufsehen erregte in Buenos Aires eine Meldung der United Preß aus Washington, nach der 10 000 USA.-Fliegeroffiziere spanisch lernen sollen. Die ersten Kurse, so heißt es hier, hätten unter der Leitung des Chefs der Luftwaffe, Generalmajor Harnold, bereits begonnen.

Blutige Zusammenstöße in Singapur

Schanghai, 13. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Singapur ist von schweren Arbeiterunruhen bedroht. Zahlreiche Streiks in der malayischen Wirtschaft haben einen derartigen Umfang angenommen und zu so heftigen Unruhen geführt, daß der Gouverneur von Singapur, Sir Shenton Thomas, „in diesen Unruhen eine direkte Herausforderung der Autorität der Regierung sieht. Gegen 8000 im Hafen Klang im Swettenham-Bezirk streikende malayische Gummiarbeiter setzte die Regierung mit Tanks ausgerüstete Polizei sowie ein indisches Bataillon ein. Es ist bisher zu vier blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen eine größere Anzahl von Polizisten verwundet wurde.

Japanische Offensive in fünf Provinzen

Schanghai, 13. Mai. Die Mai-Offensive der japanischen Armee in China hat begonnen. Der Sprecher des japanischen Militärs, Oberstleutnant Akicama, der diese Tatsache bekanntgab, betonte, daß im Gegensatz zu früheren Operationen die japanischen Truppen ihre Aktionen gleichzeitig in fünf verschiedenen Provinzen begonnen hätten.

In Süd-Schansi haben die Operationen, wie Akiyama mitteilte, am 10. Mai begonnen. Annähernd 200 000 Chinesen wurden umzingelt, die bisher 15 000 Tote und 8000 Gefangene verloren.

In der Provinz Hupeh sind Kämpfe zwischen Hankau und Itschang im Gange gegen eine fast 250 000 Mann starke Armee, die von General Litsungsen befehligt wird. Hier ist es bisher nur zu Anfangsgefechten gekommen, die aber erfolgversprechend sind.

In der Provinz Tschekiang griffen japanische Truppen am Dienstag zehn chinesische Divisionen an, die bei Tschuki konzentriert sind.

In Südchina sind besonders in der Umgebung von Hongkong Operationen angelaufen, die den Zweck haben, den Warenverkehr zwischen Hongkong und Tschungking zu unterbinden.

Alles in allem sind, wie der Militärsprecher betonte, fast eine Million Soldaten augenblicklich im Kampfe mit den japanischen Truppen; die Mai-Offensive ziele nicht auf Geländegewinn, sondern auf die Vernichtung des Widerstandswillens des Gegners ab.

„Portugals Stellung endgültig klargelegt"

Lissabon, 13. Mai. „Diario de Noticias" erklärt in einem besonders aufgemachten Leitartikel, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Souveränität Portugals an seinen atlantischen Küsten die portugiesische Stellung erneut klar umrissen habe. Portugals Stellung sei nunmehr endgültig klargelegt, so erklärt das Blatt. Portugal bewahre seine moralische und juristische Integrität. Geographisch sei Portugal ein historisches und nicht etwa ein künstliches Gebilde, das durch die Revision von Verträgen oder Landkarten geschaffen sei. Die portugiesische Regierung rede selten, ihr Schweigen bedeute jedoch nicht Zustimmung oder Enthaltung, sondern nüchterne Mäßigung und Würde. Wenn dieses Schweigen gebrochen werde — wie dies vor einigen Tagen geschehen sei — dann erfolge dies, um die klare Verteidigungsstellung der Nation gegen Polemik und Gerüchte darzulegen. Der öffentlichen Meinung Portugals sei von der Regierung ein Beispiel ruhiger Besonnenheit gegeben und gleichzeitig ein Beispiel von unbeirrbarer Verantwortung ohne Panik und Illusionen, so wie es der Augenblick erfordere.

Britischer Terrorangriff auf Bremen

Wahllose Bombenwürfe auf Schulen, Museum und Krankenhaus

DNB Berlin, 13. Mai. In der Nacht zum Montag unternahmen die Briten wieder einmal einen Terrorangriff auf Bremen, bei dem sie erneut ihre Spreng- und Brandbomben wahllos und planlos über dem gesamten Stadtgebiet abwarfen. Daß sie dabei weder vor Wohnvierteln noch vor kulturellen Einrichtungen und erst recht nicht vor dem Zeichen des Roten Kreuzes haltmachten, ist bei der bekannten, gewissenlosen Angriffsart der Briten kaum noch zu verwundern. So wurde eine Volksschule durch Feuer zum großen Teil zerstört, eine höhere Mädchenschule durch Brandbomben getroffen, ein historisches Museum in seinen unersetzlichen Sammlungen durch einen schweren Brand geschädigt. In einem Krankenhaus wurde die Wäscherei, das Maschinenhaus und die Totenhalle völlig niedergebrannt. Diese Liste ließe sich noch verlängern.

Gefängnis und Geldstrafe für Zweifler in Kanada. Die kanadische Regierung hat, wie Agenzia Stefani über Washington erfährt, ein Gesetz erlassen, das jeden, der Zweifel am Sieg Großbritanniens äußert, mit acht Tagen Gefängnis und 20 Dollar Geldstrafe belegt.

Frontfahrt durch den Balkan. Am Montag traf die Gruppe deutscher und ausländischer Schriftleiter in Sofia ein, die unter Führung des Oberkommandos der Wehrmacht auf einer Frontfahrt von mehr als 3600 Kilometer die serbischen und griechischen Kriegsschauplätze besucht hatten. Die Berichterstatter besuchten die Kampfstätten Nord-, Mittel- und Südserbiens, folgten auf den ungeheuer schwierigen Vormarschstraßen in den Bergen und Pässen Serbiens, Bulgariens, Albaniens und Griechenlands dem Vorstoß bis in die Südspitze des Peloponnes.

Goethe-Medaille für Professor Dietrich Mülder. Der Führer hat dem Oberstudiendirektor i. R. Professor Dietrich Mülder in Stade aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Homer-Forschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Erlebnisschilderung in Plymouth

Plutokraten amüsieren sich in Gegenwart von mittellosen Flüchtlingen

DNB Berlin, 13. Mai. Keiner, der vor dem Kriege einmal in London war, wird je das Elend der Aermsten unter den Armen vergessen können, die nachts irgendwo auf einer Bank, in einem Winkel oder in einem Hauseingang zusammengekauert auf Zeitungspapier lagen und schliefen, während die Plutokraten in Abendkleidern und Frack an ihnen vorüber in die Hotels und Vergnügungsstätten strömten. Diese Gesellschaft hat nach fast zwei Jahren Krieg nichts, auch gar nichts gelernt, wie ein Augenzeugenbericht der „News Chronicle" aus Plymouth beweist.

Plymouth wurde von den Engländern selbst als schwer mitgenommene Stadt bezeichnet, und die Evakuierung seiner Bewohner ist „offiziell" in Angriff genommen worden. Churchill hat die Stadt besucht und hinterher erklärt, es sei ihm eine „Erfrischung" gewesen, den ungebeugten Mut der Bewohner zu sehen. Damit scheint sich aber das „offizielle" Interesse an der Angelegenheit erschöpft zu haben. Nicht die einfachsten Vorkehrungen sind getroffen worden, um für den Auszug der Bewohner Wagen in geeigneter Anzahl bereitzustellen, geschweige denn für Unterkünfte zu sorgen. Die Obdachlosen leben zum Teil wie Zigeuner am Wegrande.

Daß die Plutokraten von Plymouth sich in nichts von ihren Zunftgenossen in London unterscheiden, schildert ein Korrespondent der „News Chronicle" nach der Bombardierung von Plymouth. Er schreibt: „Herren und Damen in Gesellschaftskleidung, die ein Diner und einen Ball in einem luxuriösen Hotel wenige Meilen außerhalb Plymouth, veranstalteten, fuhren in ihren Wagen über die Straßen der Heide, vorbei an den Männern, Frauen und Kindern, die sich in die benachbarten Dörfer schleppten, um dort Ruhe zu finden. Eine Stunde lang beobachtete ich die vorbeifahrenden Wagen. Manchmal waren sie voll besetzt, öfter jedoch auch nicht. Ich fuhr zu dem Hotel. Der Hof des Hotels stand voll Wagen. Ich zählte 53 und immer noch kamen weitere an. Der Ball war auf der Frontseite einer Plymouther Zeitung annonciert worden, wobei ausdrücklich gesagt wurde, daß Gesellschaftsanzug vorgeschrieben sei.

Ich frage die Hoteldirektrice, ob denn auch Flüchtlinge aus Plymouth eingetroffen seien, um Unterkunft zu finden. „Oh ja", antwortete sie. „Diese armen Leute tun uns so schrecklich leid. Wir lassen sie im Klubhaus schlafen." Ich ging zum Klubhaus und fand dort die Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder. Sie hatten Stühle, auf denen sie sitzen konnten. Sie sagten mir, daß sie, wenn die Nacht hereinbrechen wird, sich auf den Fußboden legen würden, um dort zu schlafen. Von dem Ballhaus des Hotels klang die Tanzmusik herüber. Ein Mann sagte mir: „Es ist doch wirklich eigenartig, daß Menschen tanzen und sich amüsieren können, angesichts von so viel Unglück unmittelbar an ihrer Türschwelle." Ein anderer sagte: „Ich habe nichts dagegen, daß andere sich amüsieren. Ich kann es jedenfalls nicht."

Draußen auf der Heide traf ich eine Gruppe von Flüchtlingen, einen jungen Mann, drei Frauen und neun Kinder. Jede der Frauen trug ein Baby. Sie hofften, daß sie das Glück haben würden, auf ihrem Wege von einem vorbeifahrenden Auto mitgenommen zu werden. Als ein Wagen mit einigen Ballbesuchern vorbeifuhr, wandte der junge Mann sich an mich und sagte: „Es ist eine verfluchte Schande. Die haben keine Ahnung, was sich hier ereignet. Ich habe keinen Groschen, um ihn zu vertanzen. Ich habe auch keinen Frack. Ich habe nicht einmal mehr eine Unterkunft. Ich weiß nicht einmal, ob wir, wenn wir in das nächste Dorf kommen, dort auf dem Erdboden genug Platz haben werden, um meine Frau und die kleinen Babies schlafen legen zu können."

„Ich aber sage in allem Ernst", schreibt der Korrespondent zum Schluß seiner Erlebnisschilderung, „daß die offiziellen Stellen von Plymouth diesen Fall untersuchen müssen. Es ist herzzerreißend, und ich gebe die ernstliche Warnung an die Behörden von Plymouth. Wenn man diese Art Dinge weiterhin geschehen läßt, dann wird es Unruhe geben."

Die Empörung dieses ohnmächtigen Berichterstatters und der ebenso ohnmächtigen Unglücklichen, die von dem Kriege der englischen Plutokraten unmittelbar betroffen wurden, wird jedoch so lange sinnlos bleiben, wie eine Clique von Plutokraten das Geschick Englands in den Händen hält. Da diese Plutokratenclique seit Generationen den englischen Mann auf der Straße zur politischen Interesselosigkeit und Inaktivität erzogen hat, wird das englische Volk noch einen langen Weg durch Blut und Tränen gehen müssen, bis das Maß voll ist und das englische Volk selbst die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht.

Heute vor einem Jahr:

Zum 14. Mai

Am 14. Mai 1940 kapitulierte die Festung Holland angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen den überlegenen deutschen Angriff zu Lande und aus der Luft.

Beim Uebergang über die Maas im Raum von Sedan wurde in engem Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe die Maginot-Linie in ihrer Verlängerung nach Nordwesten durchbrochen.

In Belgien erreichten unsere dem weichenden Gegner scharf nachstoßenden Divisionen die Dyle-Stellung. Zwischen Namur und Givet wurde der Uebergang über die Maas in breiter Front erzwungen.

Die Luftwaffe führte von neuem Großangriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, zerstörte nachhaltig Verkehrswege und Ausladebahnhöfe und zermürbte den Feind durch rollende Angriffe auf Truppenansammlungen und Marschkolonnen. Bei Sedan sicherte sie den Maasübergang und schoß hierbei 70 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt wurden 200 feindliche Flugzeuge vernichtet. Vor der belgisch-holländischen Küste versenkte sie zwei Kreuzer und einen Zerstörer und beschädigte andere Kriegs- und Handelsfahrzeuge schwer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

Was der fernste unserer Stämme leidet durch Unrecht oder Gewalt, das soll uns schmerzen wie eine Wunde an unserem eigenen Leibe. Heinrich von Treitschke.

14. Mai: 1316 Karl IV., deutscher Kaiser, in Prag geb. — 1732 Landwirt Ludwig Thaer geboren. — 1906 Karl Schurz gestorben.

•

„Sieg im Westen"

Die Schüler sahen den großen Heeres-Dokumentarfilm

Vor den Schülern rollte gestern im hiesigen Tonfilmtheater der Film des Oberkommandos der Wehrmacht über das gewaltige Ringen und die unvergleichlichen Heldentaten deutscher Soldaten auf den Kriegsschauplätzen des Westens ab. Eingangs kennzeichnete Stabsarzt Dr. Langebeckmann in einer eindrucksvollen Ansprache die unerhörten Leistungen der im Kampf um noch ihrer heiligen Aufgabe lebenden Frontuppen, um dann darzulegen, wie Tapferkeit und Rüstung den großen Sieg zu erringen vermochten. Der Film selbst behandelt in dokumentarischen Bildern, die von Filmberichtern der Berichterstatter des Oberbefehlshabers des Heeres, PK.-Männern u. Trupps der Heeresfilmstelle aufgenommen und durch Beutematerial ergänzt worden sind, die Ereignisse vom Vormarsch der deutschen Armeen am 10. Mai 1940 bis zum Waffenstillstand im Walde von Compiègne am 21. Juni. Zwischen diesen Daten liegen die unvergänglichen Ruhmestaten deutschen Soldatentums, die für alle Zeiten in der Weltgeschichte verzeichnet stehen werden als Ausgangspunkt der Neuordnung Europas und eines neuen Zeitalters des raumpolitischen Zusammenlebens der Völker. Der Film des Oberkommandos des Heeres greift aus diesen welthistorischen Tagen die wichtigsten Geschehnisse heraus und vereint sie zu einem Heldenepos von geschichtlicher Bedeutung.

Da der Film demnächst auch für die Allgemeinheit im hiesigen Tonfilmtheater laufen wird, behalten wir uns eine eingehendere Würdigung vor.

Jugendgruppe der NS-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk

Heute 20.15 Uhr Heimabend. Entschuldigungen nur in ganz dringenden Fällen.

Nächsten Sonntag zweite Hausammlung

Am Sonntag, den 18. Mai, kommt die Sammelliste zur zweiten Haussammlung. Die Sammler werden bestrebt sein, eine noch bessere Summe zum Abschluß der Sammlung melden zu können. Jede Spende kommt unseren Soldaten zu. Was der deutschen Heimat möglich ist, wird auch die nächste Haussammlung für das 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 18. Mai zu beweisen haben.

— **Ableistung des Pflichtjahres auch im Elternhaus möglich.** Nach einer Veröffentlichung im Reichsarbeitsblatt Nr. 11/12 vom 25. April 1941 können jugendliche Mädchen das in der Land- oder Hauswirtschaft zu erfüllende Pflichtjahr auf Antrag auch im Elternhaus oder bei Verwandten ableisten. Die Zustimmung erfolgt, wenn es sich dabei um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt. Sie wird jedoch verweigert, wenn die Beschäftigung nach Art und Bedeutung nicht dem Zweck der Pflichtjahr-Anordnung entspricht, oder der Hausfrau bereits durch eine Hausgehilfin ausreichende Hilfe zu Gebote steht. So wird auch in der Regel eine Ablehnung des Antrages in den Fällen eintreten, in denen die Hausfrau die Eignung zur Erziehung und hauswirtschaftlichen Ertüchtigung der Tochter oder Verwandten nicht besitzt. In erster Linie trifft das auf Familien zu, die wegen ihrer gemeinschaftsgefährdenden Eigenschaften von Fürsorgebehörden betreut werden. Hier bedeutete es nicht allein den unzweckmäßigen Kräfteeinsatz der Jugendlichen, sondern auch eine Preisgabe an den ungünstigen Einfluß in sittlicher Beziehung, dem durch Herausnahme aus der bisherigen Umgebung begegnet werden könnte. Das Arbeitsamt wird deshalb in manchen Zweifelsfällen die Entscheidung in Verbindung mit dem zuständigen Jugendamt und dem Deutschen Frauenwerk treffen.

Altersjubilare

Walddorf. Gestern feierte in Neuenbürg Oberlehrer i. R. K. Beutler in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Der geschätzte Schulmann, der aus Walddorf gebürtig ist, kam im Jahre 1898 nach Neuenbürg. Mit ganzer Kraft und großem Können widmete er sich der Heranbildung und Ertüchtigung der Jugend. Dem Neuenbürger Verschönerungsverein, dessen Leitung er im Jahre 1902 übernommen hatte, war er ein eifriger Förderer. Dem Jubilar, der seit 1928 im Ruhestand lebt, alles Gute!

Wart. Seinen 75. Geburtstag feiert heute in guter Gesundheit Christian Rentschler, Schneidermeister und Landwirt. Am nächsten Mittwoch vollendet Frau Anna Maria Rothfuß geb. Preiß ihr 77. Lebensjahr. Leider läßt ihr Gesundheitszustand zu wünschen übrig. Beiden alles Gute zum Ehrentage!

Gültlingen. Heute wird Frau Anna Müller geb. Bühler, Bäckerswitwe, 71, am 20. Theodor Widmaier, Schmiedmeister, ebenfalls 71 und am 23. Frau Maria Seeger geb. Breitling, gebürtig vom Altbulach, 75 Jahre alt. Alle sind noch verhältnismäßig rüstig. Wir gratulieren!

Letzte Nachrichten

Einweihung der deutschen Schule in La Paz

DNB. **La Paz, 14. Mai.** In der bolivianischen Hauptstadt wurde die deutsche Schule eingeweiht. Der Feierlichkeit wohnten über 2000 Personen bei, darunter Vertreter der bolivianischen Regierung und der zuständigen Behörden.

Das Unterhaus auf Wohnungssuche

DNB. **Stockholm, 14. Mai.** „Die Mitglieder des Unterhauses versammelten sich", wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, „am Dienstag in einem anderen Gebäude". Die zeremoniellen Gegenstände, auch der Stuhl des Sprechers, seien, so berichtet der Nachrichtendienst nicht ohne komischen Beigeschmack, „durch Nachahmungen ersetzt worden".

Bei Beginn der Sitzung habe Churchill erklärt, daß das alte Parlamentsgebäude zerstört sei und nicht mehr repariert werden könne. „Es sei", so habe er hinzugefügt, „bereits für alle Fälle ein drittes Gebäude als Sitzungshaus bereitgestellt.

Weitere Verschlechterung der Lage in Indien

DNB. **Schanghai, 14. Mai.** Die allgemeine Lage in Indien hat sich weiterhin verschlechtert. Neue Unruhen werden beispielsweise aus Jullundur gemeldet, wo die britische Polizei auf die Inder nach „berühmtem" Muster schoß. Mehrere führende Mitglieder der indischen Kongreßpartei wurden zu schweren Gefängnisstrafen bis zu vier Jahren Dauer verurteilt, weil sie angeblich sich an Gandhis Antikriegsfeldzug beteiligt haben.

Palästina-Freiheitskämpfer von 1936 kämpfen im Irak gegen die britischen Unterdrücker

DNB. **Beirut, 14. Mai.** Wie die irakische Regierung nach einer Meldung aus Bagdad offiziell mitteilt, hat sich der Führer der Palästina-Erhebung von 1936, Fawzi Kaukji in Begleitung von mehreren Hunderten Freiwilligen, die wohlausgerüstet mit Waffen sind, an die Front begeben, um in den Kampf gegen Großbritannien einzugreifen. Vor seiner Abreise aus Bagdad erklärte Kaukji, für ihn sei der Moment gekommen, den Kampf des Jahres 1936 wieder aufzunehmen.

Wie aus Bagdad verlautet, sind an einem einzigen Tage erneut 300 indische Soldaten zu den Irak-Truppen übergelaufen und haben erklärt, für die Freiheit und Unabhängigkeit des Irak kämpfen zu wollen. Man weist darauf hin, daß die immer mehr zunehmenden Ueberläufer eine Folge des Aufrufs des Großmuftis an die gesamte mohammedanische Welt sind.

Bücher Lindberghs aus der Stadtbücherei entfernt

DNB. **Neuyork, 14. Mai.** Der Stadtrat von Ottawa nahm, wie Associated Preß meldet, eine Entschließung an, nach der sämtliche Bücher Lindberghs aus der Stadtbücherei entfernt werden sollten, weil sich Lindbergh als „Achsenanhänger" erwiesen habe. Ein neues Beispiel dafür, wie die angebliche Freiheit des Schrifttums in den Demokratien praktisch gehandhabt wird.

Zusteller Roosevelt auf seiner Postreise

DNB. **Kairo, 14. Mai.** Hauptmann James Roosevelt ist, wie Reuter meldet, von einem kurzen Besuch auf Kreta zurückgekehrt, wo er auch dem griechischen König einen Brief seines Vaters, des Präsidenten Roosevelt, aushändigte.

Mißstimmung in Aegypten über die britische Einmischung

DNB. **Beirut, 14. Mai.** Der von England erzwungene Rücktritt des früheren Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha, der bekanntlich gehen mußte, nachdem er die Neutralität Aegyptens im gegenwärtigen Krieg erklärt hatte, erregt gegenwärtig stark die Gemüter in Aegypten.

Ali Maher Pascha ist beim Volk sehr beliebt und wird vom König sehr geschätzt, hat sich aber die Mißgunst der britischen Behörden zugezogen. Diese haben nun vor einiger Zeit an die Aegyptische Regierung die Aufforderung gerichtet, den früheren Ministerpräsidenten außer Landes zu schicken. Der König lehnte das damals ab, und in politischen Kreisen entstand eine starke Verstimmung über das englische Verlangen.

Von englischer Seite wurden dann Schritte unternommen, um wenigstens zu erreichen, daß Ali Maher Pascha, wenn er in Aegypten bleibe, nicht mehr nach Kairo kommen dürfe. Auf diese Weise sollte er an jedem Meinungsaustausch mit dem König verhindert werden. Dies war der Grund zu der Kabinettskrise, bei der fünf Minister zurücktraten.

Eine Gruppe von Abgeordneten hat nunmehr am 28. April in der Kammer eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, warum sie so sehr auf die britische Regierung höre, die nichts in Aegypten zu suchen habe, besonders, wenn ihre Befehle sich gegen einen Patrioten wie Ali Maher Pascha richten. Diese Interpellation wird, wie man hört, in einigen Tagen beantwortet werden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Athen
(PK.-Schlickum, Scherl, Zander-M.-K.)

Die Aufgaben des Ortshandwerksmeisters in Krieg und Frieden

war das Thema einer Schulungstagung, die am 11. Mai 1941 in Calw stattfand.

Kreishandwerkswalter Pg. Gehring eröffnete die Tagung, an der ein Vertreter der Gaudienststelle des Deutschen Handwerks sowie der Kreisobmann der DAF., Pg. Lorenz, teilnahmen, Gaufachgruppenwalter, Pg. Leibbrand, gab einen Ueberblick über die vielseitigen Aufgaben, die das Handwerk im Rahmen der gewerblichen Wirtschaft zu erfüllen hat sowie über die Aufgaben und Ziele der neuen Reichshandwerksführung. Er führte u. a. aus:

Durch die während des Krieges erfolgte Schaffung einer einheitlichen Reichshandwerksführung ist nunmehr auch für das deutsche Handwerk in verstärktem Maße die Voraussetzung geschaffen, als lebendiges Glied der Volksgemeinschaft wertvolle Aufbauarbeit im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben zu leisten.

Seit der Machtübernahme gestalten nationalsozialistische Großprogramme im Wirtschaft-Sozialleben (Bau der Autobahnen, Bauten der Wehrmacht, Westwall usw.) den Arbeitsrhythmus des schaffenden Volkes. Besonders nach dem Kriege wird das Handwerk große Aufgaben verschiedenster Art zu bewältigen haben. Die neuen Lebensräume, die mit dem Schwert erobert wurden, müssen mit Pflug und Werkbank, Ambos und Schraubstock erschlossen und nutzbar gemacht werden. Der soziale Wohnungsbau, die Bauten der Partei wie z. B. das in jeder größeren Ortsgruppe geplante Gemeinschaftshaus der NSDAP., die großen Bauten der NSG. „Kraft durch Freude", die Aufrüstung des Dorfes werden für das Handwerk von größter Bedeutung sein. Der allgemeine Wohlstand, der nach dem Siege kommen wird, wird es vielen Volksgenossen ermöglichen, sich Erzeugnisse des Handwerks, sei es nun in Form von Maßarbeit aller Art, oder Erzeugnissen des kulturell schaffenden Handwerks zu beschaffen.

Das Handwerk habe aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch rein zahlenmäßig gesehen, eine viel größere Bedeutung, als allgemein angenommen wird. Wenn man davon ausgeht, daß in normalen Zeiten im Handwerk des Großdeutschen Reiches rund 6 Millionen Menschen beschäftigt sind, so bedeutet dies, daß jeder 6. oder 7. Deutsche zur großen Handwerksfamilie gehöre, die heute noch 120 Vollberufe umfaßt.

Insbesondere sei auch die neue Wehrmacht ein Heer von Handwerkern und ohne diese gar nicht mehr zu denken. Im Krieg und Frieden schafft und erhält das Handwerk die wichtigsten Güter, die der Mensch zum Leben benötigt, nämlich Nahrung, Kleidung und Wohnung.

Der Handwerker sei aber auch ein Rüstungsarbeiter, überall kann man ihn gebrauchen. Es lag nicht immer an dem schlechten Willen oder dem mangelnden Verständnis, sondern sehr oft auch an den notwendigen Mitteln, wenn das Handwerk bezügl. seiner Einrichtungen, der Modernisierung der Betriebe, teilweise noch hinter der Industrie zurückblieb. Wo das da und dort noch versäumt wurde, müsse man nun ebenfalls aufrüsten und sich in kommenden Jahren noch in viel stärkerem Maße der Technik bedienen. Moderne Werkzeuge und Maschinen ersparen überall fehlende Arbeitskräfte. Eine besondere Gefahr liege darin, daß das Handwerk nicht mehr genügend Nachwuchs habe. Durch den Weltkrieg und seine Folgen geht die Zahl der Schulentlassenen bis zum Jahre 1947 immer noch weiter zurück. Der Mangel an Lehrlingen bleibe deshalb noch viele Jahre bestehen.

Der Redner schilderte dann die verschiedenartigen Aufgaben und Ziele, die der Führer der DAF. zur Verwirklichung der Volks- und Leistungsgemeinschaft, insbesondere auch der sozialen Bestrebungen der Partei gestellt hat, die nach dem Kriege wieder erhöhte Bedeutung erlangen werden. Das Handwerk muß aus gemeinnütziger Denkungsarbeit, die das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung ausmacht, an sein Werk herangehen. Es wird lebensfähig bleiben, wenn es die meisterliche Werkarbeit (Qualität, Genauigkeit, Formschönheit) als sein Fundament erkennt, bodenständig durch seine Familie wird, sich in genügendem Maße der Technik bedient und jede stümperhafte Wirtschaft aus seinen Reihen beseitigt. Der Einsatz von Maschinen, von Energie, Gas, Wasser Elektrizität, Kohle usw. muß in einem günstigen Verhältnis zum Arbeitserfolg stehen.

Seitens der Reichshandwerksführung sind Bestrebungen im Gange, die Handwerksbetriebe auf ihre Eignung als Lehrbetriebe zu überprüfen. Der Lehrling von heute ist der Meister von morgen und wie der Nachwuchs so das Handwerk. Es ist deshalb nicht nur im Interesse der Lehrlinge, sondern auch im Interesse des Handwerks, wenn Lehrlinge in Zukunft nur noch solchen Meistern anvertraut werden, die auf Grund ihrer charakterlichen und fachlichen Eigenschaften sichere Gewähr für eine Vollausbildung bieten. Besonders wünschenswert erscheine es, wenn irgendwie möglich, dem Lehrling wie in früheren Zeiten Kost und Wohnung zu gewähren.

Diesen grundsätzlichen Ausführungen folgte dann eine Besprechung der praktischen Arbeit des Ortshandwerksmeisters. Dieser stehe als Beauftragter des Ortsgruppenleiters der NSDAP., des Ortsobmannes der DAF. und nunmehr auch als Vertrauensmann der zuständigen Handwerkskammer bei Lösung der Kriegs- und Friedensaufgaben des Handwerks als Führer und Berater in vorderster Front. Der Ortshandwerksmeister sei Betreuer und Berater von Meister, Gesellen und Lehrlingen seines Ortsbereichs in politischen und sozialen Dingen, während reine Fachfragen nach wie vor zum Aufgabenbereich des jeweiligen Obermeisters gehören. Er hat dafür zu sorgen, daß seine Ortshandwerkerschaft ein sicheres Bollwerk der inneren Front bleibt. Das Handwerk soll nicht mehr sein als ein brauchbares und vielseitig einsatzfähiges Werkzeug des Führers. Würde es kein gesundes Handwerk mehr geben, so würden auch die schöpferischen Fähigkeiten unseres Volkes verkümmern, weshalb sich auch die Partei in ihrem Programm positiv zum Handwerk stellt. Der Handwerker habe in diesem Kriege schon ungeheure Arbeitsleistungen vollbracht und sei einer der treuesten Söhne des Volkes. Würde in kommenden Zeiten jedoch das Handwerk verkümmern, so würde das Volk schließlich selbst den Pfad des Abstieges beschreiten.

Wie entsteht ein „Bayer"-Arzneimittel?

„Bayer"-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältigst überwacht. Das „Bayer"-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer"-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.

BAYER

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Der Dank der Heimat an die Verwundeten

Ergebnis der 1. Haussammlung für das DRK.

nsg Als Ergebnis der 1. Haussammlung im 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, die von den NSV.-Helfern, -Waltern und WHW.-Helfern durchgeführt wurde, konnten diese Sammler aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern insgesamt 1 466 529,39 Mark melden. Dieses schöne Ergebnis zeigt, daß viele Volksgenossen aus unserem Gau für unsere verwundeten Soldaten wieder eine schöne Spende zur Verfügung gestellt haben.

Stuttgart. (Eine Frau ohne Halt.) Die Strafkammer verurteilte die verheiratete Elisabeth Jenke aus Stuttgart wegen vier Vergehen des Diebstahls, fünf Vergehen des Betrugs, zwei Vergehen der erschwerten Unterschlagung und eines Vergehens der Urkundenfälschung zu der Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte, eine erblich belastete Person mit hysterischem Einschlag, die wegen Diebstahls und Betrugs schon wiederholt vorbestraft ist, hatte neuerdings in einer Reihe von Fällen Eigentumsdelikte verübt. U. a. hatte sie sich nicht gescheut, aus einem Feldpostbrief, der ihr zur Auflieferung auf die Post übergeben worden war, 10 RM. herauszunehmen und zu unterschlagen.

Beim Zusammenprall verletzt. Am Montag nachmittag erfolgte auf der Kreuzung Heilbronner- und Friedhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Handwagen. Dabei erlitt der Lenker des letzteren Verletzungen, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machten.

70 Jahre alt. Am 14. Mai vollendet in Bad Cannstatt Schulrat a. D. Julius Strehle sein 70. Lebensjahr. 1912 übernahm er die Uebungsschule an dem neueröffneten Seminar Heilbronn. Als dann in Württemberg nach dem Schulgesetz von 1910 die Fachaufsicht durchgeführt wurde, wies ihm die Schulverwaltung den ausgedehnten Schulbezirk Freudenstadt zu. Zehn Jahre später, im Jahre 1924, übersiedelte er nach Bad Cannstatt, um dort den Schulbezirk Stuttgart-Amt zu übernehmen. Als bei der Neueinteilung der württembergischen Kreise und Schulbezirke Stuttgart-Amt wegfiel, wurde Strehle auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt.

Schwäbische Rettungsschwimmer. Der Landesverband Württemberg der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (DRLG.) hielt über das Wochenende seine dreißigste Jahrestagung ab. Landesverbandsführer DRLG. Böhm-Stuttgart betonte dabei, daß in der Heimat jedes Leben erhalten werden müsse, wozu auch die DRLG. mit allen Mitteln beitrage. Zum anderen müßten jetzt im Kriege unentwegt Rettungsschwimmer ausgebildet werden, damit für den Aufschwung des Badebetriebes nach dem Kriege neue Scharen von Wächtern gegen den nassen Tod bereitstünden. Ueber die Zusammenarbeit des Deutschen Roten Kreuzes mit dem DRLG. sprach Oberfeldführer Kohler von der Landesstelle V DRK. Für die praktische Arbeit in LW-Bezirken besonders wertvoll waren die Ausführungen von Bezirksleiter Oberbürgermeister Gültig-Heilbronn. Der Jahresbericht des Landesverbands Württemberg zeigte, daß im vergangenen Jahre 25 Menschenleben dem nassen Tode entrissen werden konnten. Insgesamt konnten 2955 Prüfungsscheine ausgestellt werden. Im Rettungsdienst wurden an 67 Orten 6317 Wachstunden geleistet.

Schwäb. Schillerverein. Die 45. Mitgliederversammlung des Schwäb. Schillervereins am Samstag im Oberen Museum eröffnete Vorsitzender Dr. Georg Schmückle mit Dankesworten an das Kultministerium und das Reichsministerium für Erziehung und Volksbildung sowie an seine Mitarbeiter. Dem von Archivar Paulus erstatteten Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, daß auch im vergangenen Jahr sich die Sammlungen des Schiller-Nationalmuseums in Marbach um eine stattliche Zahl von Eingängen vermehrt hat. Die Zahl der Handschriften im Archiv beträgt jetzt 89 186, die der Druckschriften 19 450, die der Bildnisse und Reliquien 7675. Unter den Stiftungen ist besonders das Original des ersten Briefes von Schiller, von dem wir Kenntnis haben, zu erwähnen. Den Kassenbericht erstattete Schatzmeister Kommerzienrat Klett. Dann sprach August Lämmle über das Thema: „Darf der Schwabe schwäbeln?" In seinen tiefgründigen, mit seinem Humor gewürzten Ausführungen wies der Redner auf die Bedeutung der deutschen Mundarten als Zeugen von Volk und bodenständiger Arbeit und Kultur hin.

Dettenhausen, Kr. Tübingen. (Im Steinbruch verunglückt.) Im Steinbruch bei Schönaich verunglückte dieser Tage der 46 Jahre alte Steinhauer Georg Fischer aus Dettenhausen tödlich. Der Verunglückte war Veteran des Weltkrieges und Träger des EK. I.

nsg. **Tübingen.** (Tagung des NSD.-Studentenbundes.) Die Amtsträger des NSD.-Studentenbundes und der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen fanden sich zu einer Arbeitstagung zusammen. Gaustudentenführer Dr. Tritt wies auf die Bedeutung der Arbeitstagung hin. Kameradin Junghanns schilderte die Leistungen, die die deutsche Studentin im Rahmen des Kriegseinsatzes der Frau zu erfüllen hatte und auch in Zukunft erfüllen wird. Der Leiter des Studentenwerkes, Kova, gab einen Ueberblick über die Aufgaben der sozialen studentischen Betreuung. Ferner sprachen die Studentenführer der einzelnen Hoch- und Fachschulen.

Langenau. (Tragischer Unglücksfall.) In einem unbewachten Augenblick zog das 14 Monate alte Kind des Georg Blessing einen Topf mit heißer Milch vom elektrischen Kocher und verbrühte sich. An den Verletzungen ist nun das Kind gestorben.

Dietenheim, Kr. Ulm. (Sechsjähriger machte ein Feuerle.) Am Sonntag nachmittag brach in einer alleinstehenden Scheune mit angebautem Viehstall ein Brand aus, dem die Scheune und der Dachstuhl des Viehstalles zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch einen 6 Jahre alten Jungen verursacht, welcher „ein Feuerle" machen wollte.

Rottweil. (Ueble Folgen eines Wirtschaftsstreites.) Der in Hardt, Kr. Rottweil, wohnhaft gewesene Eugen Flaig hatte sich in der Nacht zum 16. Februar d. J. vor einer Gastwirtschaft in Hardt in Streitigkeiten eingelassen, in deren Folge er einen jungen Mann aus Schramberg durch Messerstiche tödlich und einen weiteren jungen Schramberger erheblich verletzte. Die Strafkammer Rottweil verurteilte nunmehr den unglückseligen Messerstecher zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis, wobei sie die große Erregung, in die sich der unter Alkoholeinfluß stehende junge Mann zu seiner folgenschweren Tat hinreißen ließ, berücksichtigte.

Aixheim, Kr. Tuttlingen. (Der Fuchs geht um.) Eine böse Ueberraschung mußte eine junge Frau in Neuhaus erleben. Sie hatte am Abend vergessen, den Hühnerstall ordnungsgemäß zu schließen. Dies entdeckte Meister Reinecke und stattete dem Hühnerstall seinen Besuch ab. Am anderen Morgen fehlten nicht weniger als 15 Hennen und 3 Enten.

Kirchheim-Teck. (Kind beim Spielen ertrunken.) Ein noch nicht drei Jahre alter Knabe vergnügte sich mit anderen Kindern durch Steinwerfen in den Lauterkanal. Dabei bekam er das Uebergewicht und stürzte ins Wasser, das dort sehr tief ist. Das Kind ertrank. Die Leiche wurde nach einstündigem Suchen weit unterhalb der Unglücksstelle gefunden.

Gingen, Kr. Göppingen. (Kind aus dem D-Zug gestürzt.) In der Nähe von Gingen stürzte ein sechs Jahre alter Junge aus dem fahrenden D-Zug. Ein Landwirt fand das Kind, das einen Schenkelbruch, eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen bei dem Sturz davongetragen hatte, und sorgte für seine Ueberführung in das Geislinger Krankenhaus.

Hofweier. (Tödlich überfahren.) Der 60jährige Karl Schießle, der sich mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt nach Hofweier befand, wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ueberlingen. (Freispruch nach neun Jahren.) Einem Mann aus Kirchheim wurde sein Antrag auf Ehestandsdarlehen abgelehnt, weil er 1932 wegen Beihilfe zur Gefangenenbefreiung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Er beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens und wurde nun auf Grund der Aussage des Gefängnisoberaufsehers, dem der damalige Ausreißer 1934 mitgeteilt hatte, daß ihm der Angeklagte nicht zur Flucht verhalf, freigesprochen. Der Ausbrecher von damals war ein Schwerverbrecher, der vor seiner Verhaftung in der Schweiz mehrere Personen und schließlich sich selbst erschoß.

Offenburg. (Einer, der nur vom Schwindel lebte.) Die Strafkammer des Landgerichts Offenburg verurteilte den aus Lahr gebürtigen Erich Scheffel wegen Kinderraubs (Entführung), Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und ordnete gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher nach Strafverbüßung die Sicherungsverwahrung an.

Buchen. (Tödlicher Unfall.) Die Pferde am Wagen eines Steinbacher Einwohners wurden durch einen vorbeifahrenden Motorradler scheu und gingen durch. An einer Kurve wurde die neben dem Lenker sitzende Rosa Hilpert von Steinbach vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen, denen sie kurze Zeit darauf im Krankenhaus erlag.

Kehl. (Kameradschaft über den Tod.) Daß die wahre Kameradschaft deutscher Soldaten auch über den Tod hinaus geht, bewies die Kompagnie des beim Rheinübergang im Juni letzten Jahres gefallenen Eugen Keck aus Kehl-Sundheim dadurch, daß sie in steter Erinnerung an ihren gefallenen Kameraden die Ehrenpatenschaft des nach seinem Tode geborenen Sohnes übernahm und der Witwe, Frau Elsa Keck geb. Sommer, dieser Tage ein Sparkassenbuch mit 1000 RM. übersandte. Einem beigelegten Brief des Kompagniechefs zufolge, dem eine künstlerisch ausgefertigte Ehrenurkunde für die übernommene Patenschaft angeschlossen war, wurde die Spende von seinen Kameraden aufgebracht, die auch jetzt noch dem Truppenteil angehören, sowie von jenen, die bereits entlassen und in der Heimat sind.

Heidelberg. (Otto Frommel 70 Jahre alt.) Der als Dichter und Erzähler bekannte Heidelberger Kirchenrat Otto Frommel, der 1907 Adolf Schmitthenners Nachfolger in Heidelberg und Lehrer an der Universität wurde, kann am 14. Mai seinen 70. Geburtstag feiern. Die geistige Luft in seinem Elternhaus — ein Oheim von ihm ist der Jugendschriftsteller und Volkserzähler Emil Frommel — erweckte in ihm die Freude an der Landschaft, Musik und Kunst. Sein Theologiestudium ließ ihn, wie später sein Amt, Zeit für Literatur, Musik und Dichten, und so sind im Laufe der Jahre neben kritischen Arbeiten eine Reihe von Bänden aus dem Gebiete der Lyrik, der Novelle und des Romans von O. Frommel erschienen. Sein Badener Landsbruder K. Hesselbacher ist nur um 14 Tage jünger als Frommel.

Konstanz. (Schweizer Guthaben verheimlicht.) Der 63 Jahre alte Robert Gruber, der seit 36 Jahren in Konstanz lebt und in einem Schweizer Betrieb in Kreuzlingen arbeitet, hatte sich vor dem in Konstanz tagenden Freiburger Sondergericht zu verantworten. Gruber hatte 9000 Franken Guthaben bei einer Schweizer Bank nicht angemeldet, hatte an die 6000 Franken Guthaben bei seiner Firma verheimlicht, seinen Verdienst um 120 Franken niedriger angegeben und außerdem an seinem Arbeitsplatz in der Schweiz gegen Deutschland und die Reichsregierung gehetzt. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 5000 RM. Geldstrafe; vom beschlagnahmten Geld wurden 10 000 RM. eingezogen.

Handel und Verkehr

Württ. Wertpapierbörse. Die Aktienmärkte ergaben nur vereinzelt Veränderungen. Das Geschäft schrumpfte noch mehr zusammen. Man hörte nur wenig Geldkurse, doch war auch das Angebot kaum nennenswert. Der Rentenmarkt verlief gleichfalls ruhig. Der Kursstand war gut gehalten.

Berliner Börse vom 13. Mai. Die Geschäftslosigkeit hielt weiter an, die Kundschaft fehlte fast völlig am Markt. Die Tendenz war infolgedessen etwas schwächer, zumal keine Anregungen vorlagen. Die Umsätze blieben geringfügig.

100jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Moser-Roth. In diesen Tagen versammelten sich Inhaber und Gefolgschaft der Firma Moser-Roth, Vereinigte Schokoladefabriken Stuttgart, in Anwesenheit von Vertretern der DAF. zu der Betriebsfeier zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Firma. Im Jahre 1841 gründete Wilhelm Roth die Konditoreiwarenfabrik gleichen Namens in der Kronenstraße in Stuttgart, die später von Karl Wagner übernommen und nach Vergrößerung des Betriebes in einen Fabrikneubau in der Bahnhofstraße (heute Heilbronnerstraße) verlegt wurde. Im Jahre 1884 übernahm die Firma C. O. Moser u. Cie., Stuttgart. Beide Unternehmen sind, wie es vielfach in Württemberg der Fall ist, aus bescheidenen handwerklichen Anfängen zu ansehnlichen Fabrikbetrieben emporgewachsen. Anläßlich des Jubiläums hat die Firma größere Spenden für ihre Gefolgschaft ausgeworfen und außerdem noch eine namhafte Jubiläumsstiftung vorgesehen.

Die HV. der Stuttgarter Gipsgeschäft AG. in Stuttgart-Untertürkheim nahm den Abschluß für 1940 zur Kenntnis und beschloß, um den Aktionären eine Verzinsung zukommen zu lassen, nach Tilgung des Verlustes in Höhe von 15 981 RM. aus dem dann verbleibenden Gewinnvortrag von 22 756 RM. eine Dividende von wieder 4 Prozent zu verteilen und den Restbetrag von 15 796 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Neckarwerke AG. Eßlingen. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1940, der bekanntlich wieder eine Dividende von 5½ Prozent vorsieht. Die Aussichten hängen bei der Gesellschaft vor allem von den neuen Haushaltstarifen ab, die auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung eingeführt wurden. Sämtliche Tarife der Neckarwerke gehören dadurch mit zu den billigsten in ganz Deutschland.

•

Ravensburger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 19 Farren, 5 Kühe, 7 Ochsen, 17 Kalbeln, 19 Anstellrinder, 500 Milchschweine. Preise: Farren 240—330, Ochsen 500—650, Kühe 450—520, Kalbeln 380—620, Anstellrinder 125—360, Milchschweine 30—42 RM.

Gestorbene: Christine Schöttle geb. Kern, 62 Jahre, Grömbach; Georg Beilharz, Hirschwirt, 73 Jahre, Grüntal.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, ungl. Verlagsleiter, verantwortl. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am **Samstag,** den 17. Mai 1941 findet in der Tierzuchthalle in **Herrenberg** eine Zuchtviehversteigerung statt.

Auftrieb 180 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.

Sonderkörung der Farren: Freitag, 16. Mai 1941, 13.00 Uhr
Versteigerung: Samstag, 17. Mai 1941, 9.00 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Württ. Fleckviehzuchtverband für den Gülchgau Herrenberg — **Fleckviehzuchtverband des Württ. Unterlandes Ludwigsburg**
dem Reichsnährstand angegliedert

Wir suchen
zu sofortigem oder späterem Eintritt
1 Kontoristin
möglichst in Taylorix-Buchhaltung bewandert
1 Stenotypistin
Maschinenfabrik TEUFEL
Kommanditgesellschaft
Nagold

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Unser lieber Parteigenosse
Bernhard Renz
ist im Dienste der Wehrmacht verstorben. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Sein Tod ist für uns Verpflichtung.
Der Ortsgruppenleiter
Beerdigung heute nachmittag 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Nagold-Emmingen, 14. Mai 1941
Für Führer, Volk und Vaterland starb mein lieber Gatte, unser guter Sohn und Bruder
Bernhard Renz
Obergefreiter
im Alter von 36 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: **Agnes Renz mit ihren 2 Kindern**
der Vater: **Bernhard Renz,** Maurermeister
Emmingen
die Geschwister: **Heinrich Renz,** Oberleutnant z. Z. im Felde, **mit Gattin**
Wilh. Renz mit Fam., Stuttgart
Karl Renz, z. Z. im Felde, **mit Fam.**
Eugen Renz mit Familie Essen
Marta Weitbrecht geb. Renz
Sindelfingen
Beerdigung heute Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Trauerkarten fertigt rasch und billig Buchdruckerei Zaiser Nagold

Sonnige
3—4 Zimmerwohnung
möglichst mit Bad, sofort oder in Bälde gesucht.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, außerdem
1 Zimmer mit Küche
in Rohrdorf sofort zu vermieten.
Schriftl. Angebote wolle man unter Nr. 312 an die Geschäftsst. des Blattes richten.

Gut erhaltenes
Kinder-Sportwägele sowie **Kindersessele**
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Mit allen Modellen auf zwei Schnittbogen ..... 1.25 RM
Erhältlich bei:
G. W. Zaiser, Nagold

15—20 Ztr.
Preßstroh
verkauft
Ernst Wilh. Sindlinger Mötzingen.

Frachtbriefe mit Firma-Eindruck liefert preiswert
Buchdruckerei Zaiser

Im Zeichen der Geschichte

Tatsachen, die heute in USA. verschwiegen werden

Von Generalmajor a. D. Hugo Kerchnawe

Es wäre weit gefehlt, anzunehmen, daß das von Präsident Roosevelt durchgepeitschte England-Hilfegesetz einem langjährigen Freunde der USA. zugute komme. Seit es eine Union der nordamerikanischen Freistaaten gibt, d. h. seit dem Frieden von Versailles im Jahre 1781, war England immer ein Gegner der USA., die es immer bekämpfte und in ihrer Entwicklung zu hindern versuchte, weil es in ihnen einen ernsten und gefährlichen Rivalen zur See und auf dem Weltmarkt witterte. Es schreckte hierbei auch vor offener Gewalt und Krieg nicht zurück. England bekämpfte die junge Union, wo es nur konnte, bekriegte sie von 1812 bis 1814, eroberte Washington, zerstörte es großenteils und verbrannte das Kapitol, die Nationalgalereie u. a. m. Es trat ihr im Kriege um Texas in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts feindselig entgegen, ebenso während des Maximilianischen Kaiserdramas in Mexiko, unterstützte den Aufstand der Südstaaten im Sezessionskriege (1861 bis 1865), ja machte ihn durch seine Unterstützung überhaupt erst möglich und schädigte den Handel der Union durch die gelieferten Kaperkreuzer bedeutend. Mehrere Jahre nach dem Kriege waren die deshalb mit England geführten Prozesse, die man nach den wichtigsten unter den Namen „Alabama"-Prozeß zusammenfaßt. Kein anderer Staat der Welt hat die Union so schwer geschädigt und bekämpft wie Großbritannien, während sich Deutschland ihr gegenüber immer loyal verhalten hat.

Trotz der Kürze dieses Zeitraums hat man anscheinend in der nordamerikanischen Union diese unwiderlegbaren Tatsachen längst vergessen. Die gemeinsamen Interessen der angelsächsischen Plutokratie und die von ihr beherrschte amerikanische Presse trugen das ihrige dazu bei, um die Erinnerung an all diese Feindseligkeiten auszulöschen, obwohl es zur Zeit des Weltkrieges noch genug amerikanische Staatsbürger gab, die den Sezessionskrieg und die Alabama-Prozesse miterlebt hatten. So gelang es dem „Ideologen"-Professor Woodrow Wilson, das amerikanische Volk im Interesse der angelsächsischen Plutokratie im Jahre 1917 gegen das deutsche Volk in den Krieg zu führen.

So stellten die Vereinigten Staaten Kapitalien und Kriegsgerät den Gegnern des Deutschen Reiches, vornehmlich England, zur Verfügung. Und als die Niederlage Englands und Frankreichs unausbleiblich schien, da führte der Friedensschwätzer und Gaukler Wilson sein unmilitärisches und unkriegerisches Volk selbst in den Krieg. Es wurde ein Heer von über 5 Millionen Mann aus dem Boden gestampft, von dem im Jahre 1918 an 2 Millionen nach Europa gesandt wurden, um England und Frankreich zu retten.

Und doch — das amerikanische Kriegsziel wurde nicht erreicht. Wohl gelang es Wilsons Gaukelspiel, in Versailles ein Europa nach seinem verdrehten Geschmack zu organisieren und Frankreich in den Sattel zu heben, aber ihr Geld, ihr vieles Geld — es mochten 50 bis 60 Milliarden Dollar sein —, das die Amerikaner auf Geheiß Wilsons und seiner Hintermänner in den Krieg gecheckt, erhielten sie nicht zurück. Ein einziger Staat hat seine Kriegsschuld an Amerika bezahlt. Die meisten Schuldner zahlten nicht einmal die Zinsen.

Aber etwas war den Amerikanern noch geblieben. Sie hatten nun die stärkste Flotte der Welt, dazu die modernste, denn ihre Schiffe waren großenteils neuen Datums, während die neuesten Schiffe der britischen Flotte vor dem Kriege auf Stapel gelegt waren. Diesen gewaltigen Vorsprung der Union konnte das finanziell geschwächte England in absehbarer Zeit nicht einholen. Es verlegte sich daher auf einen anderen Weg. Es verlockte die Union unter der Maske des Friedensengels zu einer Flottenkonferenz, die den Zweck hatte, die Amerikaner bei ihrer Lieblingsidee, dem Weltfrieden, zu packen und sie zu veranlassen, ihre Flotte auf einen Standpunkt abzurüsten, welcher die beiden Flotten auf den gleichen Stand an großen Schiffen bringen sollte, da England in Anbetracht seines ausgedehnten Empires sogar einen 50prozentigen Vorsprung im Bau von kleinen Fahrzeugen zusprach.

Die amerikanischen Kapitalisten und die von ihnen ausgehaltenen Staatsmänner gingen auf diesen Leim, obwohl es an einsichtigen Warnern nicht fehlte. Nur 16 moderne Großkampfschiffe blieben erhalten. Alle anderen wurden abgewrackt, verschrottet und als Alteisen verschleudert, oder sie wurden verhulkt oder als Zielschiffe verwendet. Das gleiche Schicksal widerfuhr sechs aus der deutschen „Kriegsbeute" Amerika zugesprochenen Großkampfschiffen. Mehr noch: 12 mächtige Neubauten, der Stolz der amerikanischen Flotte, denen Großbritannien nichts Aehnliches zur Seite zu stellen hatte, wurden, weil sie die von England vorsichtshalber festgesetzte obere Wasserverdrängungsgrenze von 35 000 Tonnen überschritten, ebenfalls abgewrackt und verschrottet. Der Wert eines solchen Schiffes überstieg mindestens 100 Millionen Goldmark. Obwohl sie noch nicht völlig fertig waren, war bis zu diesem Zeitpunkt ja nach dem Baufortschritt doch schon ein Betrag im Werte von 60 bis 80 Millionen Mark in jedes Schiff hineingebaut worden. Es wurde also ein Betrag von mindestens 700—800 Millionen Mark auf Wunsch Englands nutzlos zum Fenster hinausgeworfen. Die Washingtoner Flottenkonferenz hatte dem hilfreichen Amerika zu allen anderen Verlusten einen Gesamtverlust von mindestens 1½ Milliarden Mark verursacht.

Und nun beeilt sich Amerika abermals, seinem Erbfeinde Hilfe zu bringen, eine Menge Geld zum Fenster hinauszuwerfen und das Leben von Tausenden von Seeleuten der amerikanischen Handelsmarine aufs Spiel zu setzen, weil es seine Plutokraten so wollen, weil sie um ihre Zukunft bangen.

Das aber scheint der angeblich Völker befreienden, demokratischen Weisheit letzter Schluß zu sein.

Stukas über Tobruk
(PK. Billhardt, PBZ.-Zander-Multiplex-K.)

Die doppelten Blitze der Waffen-SS

SS-PK. Die Welt horchte auf, als kürzlich in der Auslandspresse bei der Schilderung der „siegreichen Rückzugsbewegungen" der Engländer, Australier und Neuseeländer auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ein deutscher Gegner auftauchte, der einen fürchterlichen Schrecken ausbreitete. Es waren Soldaten, die Angriffe einleiteten, die zunächst aussichtslos erschienen, die aber dennoch rücksichtslos jeden feindlichen Widerstand brachen und in einem unerhörten Tempo den Feind verfolgten. Im wahrsten Sinne des Wortes: Es waren Tage der Schlacht, deren Sinn die völlige Vernichtung des geschlagenen und aufgeriebenen Feindes war. Ein Zeichen, das dem Gegner neu erschien und Schrecken und Furcht auslöste, genügte, um ihn neben der Waffenwirkung völlig aus dem Konzept zu bringen.

Der wunderbare Elan deutscher Truppen bei der Zermalmung des größenwahnsinnigen Polenstaates schuf bei unseren Gegnern den Begriff des „Blitzkrieges". Der Norden, der Westen und der Südosten folgte. Und überall waren in vorderster Linie Männer dabei mit den „doppelten Blitzen", vom Feind „Blitzmänner" genannt. An den Panzerwagen, den Maschinen, der Kleidung: überall diese tief gehaßten und gefürchteten „Doppelblitze".

Diese Zeichen versinnbildlichen den Namen der Schutzstaffel; sie sagen symbolhaft, daß gegen solche unbändige Gewalt — blitzartig, wie immer, vorgetragen — jeder Kampf zwecklos ist. Es sind nicht umsonst die Sigrunen auf den schwarzen Spiegeln der Waffen-SS, die geheimnisvoll anmuten und doch so einfach zu deuten sind: Sieg... und immer wieder Sieg.

Wie sollte es auch anders sein. Wenn schon die Friedensaufgabe war, dem Siege der Weltanschauung den Weg zu bereiten, um wieviel mehr muß nun erst recht im harten Kampfe Mann gegen Mann das schwerste Hindernis beseitigt werden, das sich auf Tod und Leben verschworen hat, ewiger Feind der Neuordnung zu sein.

Die Speichen des großen Rades der Weltgeschichte drehen sich weiter. Immer aber wird man Kämpfer finden, die das erreichte Ziel bis zum Tode bedingungslos verteidigen und ausbauen: nicht zuletzt die Männer mit den Sigrunen, den doppelten Blitzen.

Abrechnung Malans mit Smuts

DNB Bern, 13. Mai. Vor dem südafrikanischen Volksrat rechnete der Leiter der burisch-nationalistischen Bewegung, Dr. Malan, vor wenigen Tagen in einer scharf gehaltenen Rede mit dem südafrikanischen Kriegstreiber und Renegaten Smuts ab. Die Entschließung, südafrikanische Truppen nach Aegypten zu entsenden, so führte er aus, würde in roßige Zukunftsschilderungen eingenebelt, um Land und Leute über die wahren Tatsachen hinwegzutrösten. Die Lage Englands sei äußerst ungünstig. Man müsse sich nur fragen, zu welchem Zweck Südafrika jährlich 137 Millionen Pfund an Kriegskosten aufbringe; bis jetzt nur, um seine schwarze Majestät Haile Selassie für einige Zeit auf den Thron zu setzen. Innerpolitisch sei die Lage heute erheblich schlimmer als im Weltkriege. Wenn in diesem Kriege eine offene Rebellion gegen die britischen Machtansprüche in Südafrika unterblieben sei, so nur deswegen, weil die Opposition strengste Disziplin und Selbstbeherrschung an den Tag lege; doch könne die aufgespeicherte Wut schließlich doch einmal gefährlich [illegible]

Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Am Dienstag ist der am 22. September 1904 in Brünn geborene Ullrich Widermert hingerichtet worden, den das Sondergericht in Brünn als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Vollstreckung des Todesurteils an einem Gewaltverbrecher. Am Dienstag ist der am 26. Januar 1908 in Dortmund-Hörde geborene Wilhelm Mückenhoff hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hamburg als Volksschädling zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Menzies hetzt in USA. Der australische Ministerpräsident Menzies, dem bekanntlich in seiner Heimat schwere Vorwürfe wegen des verlustreichen Einsatzes der Australier auf dem Balkan gemacht werden, und der wegen dieser Erregung seinen Londoner Aufenthalt immer eine Woche um die andere verlängerte, ist jetzt auf der Rückfahrt in USA. eingetroffen. Er ergeht sich dort in den bei ihm üblichen hochtönenden Hetzreden gegen Deutschland.

Nie wieder „Volk für andere"!

NSK. Eines der schmerzlichsten, aber auch lehrreichsten Kapitel der Geschichte ist die Tatsache, daß in den vergangenen Jahrhunderten so unendlich viele Deutsche ihr Blut für fremde Völker und oft sogar gegen das deutsche Volk selbst vergossen haben, daß Deutsche in aller Welt für fremde Völker wertvollste Kulturarbeit und mühsamste Aufbauarbeit geleistet haben, ohne daß ihnen dies je gedankt worden wäre. Ueberall finden wir diese Deutschen, wenn wir einen Blick in die Geschichte tun, und immer dort, wo es galt, zu kämpfen oder besondere Leistungen zu vollbringen. Wir verschwendeten uns zum Vorteil der anderen, ohne Sinn und Nutzen für das eigene Volk.

Erst sehr spät haben wir aus unseren Fehlern gelernt. Seit der nationalsozialistischen Revolution sind wir jedoch endgültig ein Volk für uns geworden, und haben damit aufgehört, ein Volk für andere zu sein. Die innere Kraft zum Bestehen kommender Geschichte aber können wir aus der Betrachtung ziehen, was wir bisher für andere geleistet haben. Denn welche Stärke muß einem Volke innewohnen, das sich so verschwenden konnte und dennoch nicht unterging, und im Reiche Adolf Hitlers zu neuer gewaltiger Höhe emporstieg!

Das beste Beispiel hierfür ist Amerika; denn die Geschichte der USA. ist ohne das Wirken und Streiten der Deutschen gar nicht denkbar.

Unablässig wanderten deutsche Menschen nicht nur aus dem Reiche, sondern auch aus allen anderen deutschen Siedlungsgebieten über den Atlantik gegen Sonnenuntergang, um in der Neuen Welt aufzugehen: zuerst als Einzelwesen sterbend, später zwar als Einzelwesen lebend, für das deutsche Volkstum aber durch die rasche Assimilierung sterbend. Schon das 18. Jahrhundert brachte mindestens 100 000 Deutsche nach Amerika, und die Wanderungen seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Weltkrieges umfassen Millionen von deutschen Menschen. Die Zahlen, die uns die Wissenschaft liefert, weichen stark voneinander ab. Ihre unterste Grenze liegt bei 9, die obere bei 16 Millionen. Aber wie dem auch sei, fest steht, daß von den derzeit 130 Millionen Einwohnern der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Zahl von mindestens 25 bis 30 Millionen deutscher oder vorwiegend deutscher Abstammung ist. Bei der Erhebung der Amerikaner gegen das englische Mutterland spielten deutsche Kräfte die entscheidende Rolle. Es sei nur erinnert an Friedrich Wilhelm von Steuben, den General und Organisator der amerikanischen Armee, dem es gelang, sich trotz zahlreicher Intrigen bis zum Oberkommandierenden heraufzuarbeiten; er wurde neben Washington zur bedeutendsten Persönlichkeit im amerikanischen Freiheitskampf.

Gauleiter Alfred E. Frauenfeld wies letzthin in einer Veröffentlichung darauf hin, daß der amerikanische Freiheitskrieg zu einem Kampf Deutscher gegen Deutsche in fremdem Dienst und für fremde Interessen wurde. Auf der einen Seite kämpften Deutsche für eine fremde Freiheit; auf der anderen Seite, von ihren Landesherren verschachert, als Söldner für fremde Interessen. Wohl richtete sich Steubens Kampf gegen England, nicht aber gegen Engländer; denn diese zogen es auch damals vor, für Geld ihr Kanonenfutter bei anderen Völkern einzukaufen, und, wie meist, stellte auch hier Deutschland den größten Sklavenmarkt. Etwas ähnliches erlebten wir im Weltkrieg: „Als Amerika durch die Hetze einer Presse, die gänzlich im Dienste einer geldhungrigen und um ihre Milliarden bangenden Rüstungsindustrie stand, in den Krieg getrieben war, wurden Freiwillige zum Kampf gegen Deutschland angeworben. Als der Weltkrieg nach 52monatigem beispiellosem Ringen zu Ende ging, stand über eine Million der bereits aufgebotenen zwei Millionen Freiwilligen in Frankreich und war zu einem großen Teil bereits an der Front angesetzt worden. Nach Schätzungen, die als durchaus sachlich bezeichnet werden können, befanden sich darunter nicht weniger als 400 000 deutsche und deutschstämmige Amerikaner, unter denen viele noch ihre Muttersprache beherrschten." Selbst Pershing, der höchste Kommandierende der amerikanischen Truppen, war deutschstämmig. So sagte ein englischer Rundfunksprecher in einem sehr seltenen Augenblick der Aufrichtigkeit 1940 einmal: „Deutschland konnte immer nur mit Hilfe Deutscher oder Deutschblütiger besiegt werden, und da das einzige Land mit einer Millionenzahl deutschblütiger Menschen, das dafür noch in Frage kommt, die USA. sind, muß dieses in den Krieg hineingezogen werden."

Für die Gegenwart von nicht minderer Bedeutung ist auch, was Quentin über den Dienst Deutscher an englischen Interessen zu sagen weiß. „Zu Hunderttausenden haben Deutsche Englands Schlachten geschlagen; sie sind verblutet, und England hat die Gewinne für sich gebucht. Deutsche haben sich auf dem Festlandsboden gegenseitig zerfleischt, und wieder hat England daraus Vorteile gezogen. Deutsche eroberten für die Engländer Gibraltar; die Besatzungstruppen waren lediglich auf englischen Schiffen hinbefördert. 1814 eroberten die hannöverschen Truppen Wellingtons bei Belle-Alliance das Kapland für England; Wellingtons Armee bestand aus 37 000 Deutschen, 25 000 Holländern und nur 32 000 Engländern, und an Verlusten wurden 13 000 Deutsche, aber nur 3500 Engländer gezählt. Und welch eine Ironie der Weltgeschichte: 25 000 Holländer halfen England siegen, damit England dem holländischen Volk eine Kolonie abnehmen konnte! Aber wozu hat auch England sein Geld? „Diese Reichtümer sind bestimmt, um damit fremde Truppen anzuwerben und reichlich zu besolden, denn die Regierung von Utopien will lieber Fremde dem Tode aussetzen als die eigenen Bürger", bekennt Thomas Morus, der Kanzler Heinrichs VIII., in seiner „Utopia" mit zynischer Offenherzigkeit.

Friedrich List hat einmal bitter geklagt: „Jährlich lassen wir viele Tausende unserer Söhne nach den verschiedensten Gegenden ziehen, ohne uns darum zu kümmern, ob sie zugrunde oder doch dem Vaterlande verloren gehen." Im neuen Deutschland haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Der Führer hat bereits einen ganz erheblichen Teil des bisherigen Auslandsdeutschtums davor bewahrt, in Zukunft noch einmal für fremde Interessen oder gar gegen die eigene Heimat kämpfen zu müssen. Durch unser neues deutsches Volksbewußtsein wird auch das Verlieren des Deutschen in die Weiten der überseeischen Welt auf immer verhütet werden. Anstelle von Auswanderervereinen und Auswandererberatungsstellen sind Einwanderungsberatungsstellen u. Rückwandererämter getreten, ja ganze deutsche Volksgruppen sind aufgebrochen, mitten im Krieg, um heimzukehren nach hundert und aberhundert Jahren aus einer fremden Welt in das Land ihrer Väter, das sie alle gerufen hat und braucht. Denn deutsches Blut ist unersetzlich, zumal jetzt, wo wir für die Freiheit und die Größe unseres Volkes und Reiches kämpfen. Die Zeiten, in denen sich Deutsche im Dienste fremder Nationen verströmen mußten, ist endgültig vorbei. H. S.

Richtige Zahnpflege hilft sparen

Sie ist eine Forderung der Klugheit, denn bei geringstem Kostenaufwand wird der höchste Nutzen erzielt, weil die Zahngesundheit eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des ganzen Körpers ist. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Westoffensive und Seekriegführung

NSK. Die Erstarrung der Fronten war im allgemeinen durch die Norwegen-Aktion gelöst. Dabei hatte die Kriegsmarine durch ihren vollen Einsatz das große und kühne Unternehmen getragen, das darin bestand, durch ein vom Feinde beherrschtes Gebiet hindurch einen Angriff vorzutragen und eine Landung zu erzwingen. Damit war im Norden die Flankierung und Umklammerung durch die Alliierten verhütet worden. England war von seiner wichtigen Versorgungsbasis Skandinavien abgetrennt, die Ostsee aber und die Erzzufuhren aus Norwegen und Schweden waren für Deutschland gesichert. Außerdem hatte die deutsche Wehrmacht zum erstenmal an einer atlantischen Küste Fuß gefaßt und dadurch die englische Blockadestellung durchbrochen und überflügelt.

Allein, im Westen standen sich die Gegner noch in ihren Stellungen gegenüber. Die britische Seemacht sperrte als eine verlängerte Maginot-Linie Deutschland vom Westen und vom Atlantik ab. Es war daher von größter strategischer Bedeutung auch für den künftigen Seekrieg, als am 10. Mai 1940 die große Offensive im Westen begann, die dazu führte, in ganz kurzer Zeit Holland, Belgien und Frankreich niederzuwerfen und als Operationsgebiet englischer Truppen auszuschalten. Das deutsche Heer und die Luftwaffe hatten in einem unerhört schwungvollen Ansturm den wohlvorbereiteten Gegner aus seiner tief gestaffelten Stellung geworfen, den Weg an die Kanal- und Atlantikküste freigemacht. Das hatte gar nicht abzuschätzende Folgen. Diesmal hatte die deutsche Wehrmacht den Wettlauf zum Kanal gewonnen. Die flandrische Küste, die im Weltkrieg nur zum kleineren Teil in deutscher Hand war, geriet vollkommen in deutschen Besitz. Mehr noch, die ganze Kanal- und Atlantikküste Frankreichs wurde von der deutschen Wehrmacht besetzt. Wir kennen aus der Seekriegsgeschichte die außerordentliche Bedeutung, die diese Küsten für die Führung eines Seekrieges gegen England haben. Von hier aus haben in den vorigen Jahrhunderten die Franzosen immer wieder gegen die britische Seemacht gekämpft. Wenn ihnen der Enderfolg versagt blieb, dann nur wegen des Unverstandes ihrer politischen Führung, die die wunderbare strategische Ausgangslage nicht zu nutzen verstand. Deutschland wird diese großartige Position bis zum Letzten auswerten, daran besteht kein Zweifel. Zum erstenmal stehen sich Deutschland und England bis auf 38 Kilometer Entfernung Auge in Auge gegenüber.

Großadmiral von Tirpitz hatte schon im Weltkrieg auf die Wichtigkeit der Kanalhäfen hingewiesen. Er äußert in seinen Erinnerungen: „Unsere Artillerie konnte, auf Kap Gris Nez aufgestellt, den Verkehr durch den Kanal erheblich erschweren, unsere Streitkräfte konnten von dort aus stärker wirken. Die beständige Störung des auf die Themse eingestellten Verkehrs hätte dem englischen Wirtschaftskörper eine schwere Schädigung zugefügt; dazu kam später die Möglichkeit, von Kap Gris Nez aus London selbst zu beschießen." Was damals nicht erreicht werden konnte, gelang heute. Durch die Entwicklung der Luftwaffe hat diese geographische Position noch ganz bedeutend an Wert gewonnen. Die ungeahnten Möglichkeiten, die sich aus dem systematischen Einsatz der Luftwaffe für die Gesamtkriegführung ergeben, konnten damals noch nicht annähernd abgeschätzt werden. Heute sind die operativen Möglichkeiten der Kriegsmarine durch die atlantischen Häfen unglaublich gewachsen. Die Seestreitkräfte und Unterseeboote brauchen keine Sperren oder Blockadelinien zu durchbrechen, sie können auf dem kürzesten Wege die britischen Geleitzugwege erreichen und ihren Fahrbereich noch mehr ausnutzen. Das bedeutet eine Erweiterung ihres Aktionsbereiches in jeder Hinsicht. Die Ausfahrt aus den französischen Atlantikhäfen kann von den Engländern kaum blockiert werden.

Ueberdies brachten die günstigen Häfen und Flughäfen am offenen Atlantik der deutschen Seekriegführung erstmalig die Möglichkeit des Zusammenwirkens von Flugzeugen und Unterseebooten. Die Fernaufklärer können heute den atlantischen Raum zum großen Teil erkunden und kontrollieren und ihre Aufklärungsergebnisse den Unterseebooten mitteilen, die damit in die Lage versetzt werden, den Standort oder den vermutlichen Kurs der gemeldeten Geleitzüge rechtzeitig aufzusuchen. Wie die erfolgreiche Kreuzfahrt unserer Schlachtschiffe zeigte, nehmen auch sie an der Zusammenarbeit zwischen Fliegern und U-Booten teil. Die deutsche Kriegsmarine steht heute direkt in der Flanke der britischen Versorgungsstraßen, die über den Nordatlantik gehen. Die Lebenslinie Englands führt über den Nordatlantik. Im Weltkrieg war sie für die deutsche Hochseeflotte, die in der Nordsee eingeschlossen war, unerreichbar. Für die heutige Kriegsmarine und Luftwaffe sind die Vorbedingungen so günstig wie niemals zuvor. Das zeigte auch das sofortige Ansteigen der Versenkungskurve im Handelskrieg, als die deutschen Operationen von der französischen Atlantikküste aus begannen.

Die Aufgaben, die die Kriegsmarine bei der Westoffensive zu leisten hatte, waren außerordentlich. Nachdem vorher schon die ganze norwegische Küste besetzt und gesichert worden war, mußten nunmehr die Küsten und Häfen Hollands, Belgiens und Frankreichs übernommen werden. Einheiten der Kriegsmarine mußten z. B. in Nordholland die vom holländischen Generalstab veranlaßten Zerstörungen wieder beseitigen. Es galt in diesem Lande der tausend Kanäle, 820 zerstörte Brücken wiederherzustellen, versenkte Schiffe zu heben und Schleusen und Hafeneinfahrten wieder brauchbar zu machen. Beim weiteren schnellen Vormarsch des Heeres folgten sofort auch die Einheiten der Kriegsmarine. Marinestoßtrupps, die sich bereits im Kampf um Gotenhafen und Norwegen ausgezeichnet hatten, und Marineartillerie besetzten sofort die neuen Häfen. Minenräumformationen, Nachrichtenverbände, Bau- und Werftabteilungen gingen sofort an die Beseitigung und Ausbesserung der Schäden, richteten neue Stützpunkte für die Flotte und Küstenwerke für die Verteidigung ein. Als alle Häfen bis an die spanische Grenze übernommen waren, war die Kriegsmarine Herr über eine 4000 Kilometer lange Küste von Narvik bis Bayonne, die noch niemals vordem ein Gegner Englands besessen hatte. Freilich wurden die Organisationskraft und das Improvisationstalent der Kriegsmarine vor eine gewaltige Leistungsprüfung gestellt. Ueberall mußten neue Organisationen, Stäbe und Formationen geschaffen werden. Aber alle Fragen wurden reibungslos gelöst in dem Gedanken an den kommenden Entscheidungskampf gegen England. Schon bei Dünkirchen machte sich der unmittelbare Einsatz der von holländischen Küsten aus operierenden Leichten Seestreitkräfte bemerkbar. Die Schnellboote der Kriegsmarine sind an dem Erfolg maßgebend beteiligt gewesen. Gerade in den engen Kanalgewässern spielen heute Schnellboote, Torpedoboote, Minen, U-Boote und Flugzeuge eine ausschlaggebende Rolle. Für die Schlachtschiffe des Gegners werden die Kanalgewässer und engen Seeräume des westlichen Kanaleingangs wegen der deutschen Luftüberlegenheit schwer passierbar, wenn nicht unbefahrbar.

So steht die deutsche Wehrmacht auf Grund der Ergebnisse der Westoffensive am Kanal und am Atlantik in glänzender strategischer Ausgangsstellung. Deutschland wurde damit endlich zur ozeanischen Seemacht, die als ebenbürtiger Gegner der Seemacht Britannien zu gelten hat. Auch für die Zukunft ergeben sich in der Auswertung dieser neuen Stellung große Möglichkeiten. Deutschland ist zum Endkampf um die Insel, die nunmehr selber blockiert ist, bereit und gerüstet. Das Ergebnis kann nicht zweifelhaft sein. NDS.

Die Inseln der Aegäis

BA. Das Aegäische Meer ist die Wiege der europäischen Schiffahrt. Seine zahllosen Inseln bildeten sozusagen eine Kette, an der sich die Schiffahrt in ihren ersten Anfängen sozusagen von Insel zu Insel bis zur asiatischen Gegenküste tastete. Die Inseln liegen so dicht beieinander, daß es kaum eine Stelle im Aegäischen Meer, wenigstens in seinem südlichen Teil, gibt, wo man nicht die Berggipfel einer dieser Inseln sehen kann. Aus der Küstenschiffahrt entwickelte sich hier die Inselschiffahrt, die Wagemut und nautische Sicherheit der Griechen allmählich so weit stärkte, daß sie sich schließlich auch auf die offene See trauten. Zur Zeit der mykenischen Kultur auf Kreta entstand die wahrscheinlich erste Flotte im Mittelmeer, und damit begann auch der Kampf um die Seeherrschaft in diesem Zentralmeer der antiken Welt. Der „Inselgrieche" hat daher auch in der griechischen Geschichte stets eine besondere Rolle gespielt. Er zeichnete sich durch Unternehmungslust und Kühnheit vor dem bedächtigeren griechischen Bauerntum des Festlandes aus.

Es war selbstverständlich, daß nach dem Abschluß der militärischen Operationen auf dem Festlande auch Besitz von diesen Inseln ergriffen wurde. Von der deutschen Wehrmacht wurden die großen Inseln in der nördlichen Aegäis besetzt, und zwar Thasos, Samothraki, Lemnos, Lesbos, die größte der ägäischen Inseln mit der Hauptstadt Mytilene, und die Insel Chios. Die Italiener besetzten ihrerseits alle Inseln der Kykladen, Naxos, Paros, Amorgos, Thera und Jos und in den letzten Tagen weiter Andros, Tinos und Thermia. Insgesamt handelt es sich bei den Kykladen um etwa 200 Inseln, die eine Fläche von über 2500 Quadratkilometer haben und gegen 103 000 Einwohner zählen. Mit der Besetzung dieser Inseln ist das Aegäische Meer endgültig gegen England abgeriegelt, da ja die südlichen Sporaden bereits vorher zum größten Teil zu Italien gehörten. Sie sind unter dem Namen des Dodekanes bekannt. Die Hauptinseln sind Rhodos und Kos. Die Engländer haben dieses Gebiet ohne jeden Widerstand geräumt und erst auf Kreta eine neue Stellung bezogen, indem sie den griechischen Exkönig, der ursprünglich um die Aufnahmegenehmigung für Cypern nachgesucht hatte, nötigten, auf Kreta Aufenthalt zu nehmen. Die von dem König gebilligte Unterstellung der gesamten zivilen und militärischen Macht unter britischen Oberbefehl soll ihnen wenigstens einen Schein von Legalität für die widerrechtliche Besetzung von Kreta geben. Die Stellung Kretas als strategische Position ist indessen durch die Besetzung der ägäischen Inseln von seiten der Achsenmächte stark entwertet worden. Die Suda-Bucht liegt ständig im Bereich der Fliegerformationen, die von Deutschland und Italien zweifellos auf dem Festlande des Peloponnes und auf den Cykladen stationiert werden dürften. Damit ist die Bedrohung aus der Luft unendlich viel stärker geworden als vor dem griechischen Feldzug, wo Kreta nur vom Dodekanes aus größerer Nähe bedroht wurde. Der Wert der Suda-Bucht als eines sicheren Hafens für die englische Flotte ist damit stark beeinträchtigt.

Eine weitere wichtige Folge ist die Absperrung Englands von der Türkei und den Dardanellen. Die Türkei hat zwar noch an ihrer Südküste Verbindungsmöglichkeiten mit der englischen Schiffahrt, aber der Hauptweg über die Dardanellen ins Schwarze Meer ist gesperrt. Dort liegen die wichtigsten Häfen für die Ein- und Ausfuhr. Es wird also eine wirtschaftliche Folge der Sperrung der Aegäis sein, daß die Türkei die Verbindung mit Europa wieder enger gestalten muß, wenn sie Abnehmer für ihre Waren und Lieferanten für die von ihr benötigten Industrieerzeugnisse haben will.

Eine besondere Stellung in der ägäischen Inselwelt nehmen die italienischen Dodekanes-Inseln ein. Die Italiener haben auch hier außerordentlich viel auf dem Gebiete der Landesmelioration und der Siedlung geleistet. So haben sie beispielsweise große Entsumpfungen vorgenommen und auf der Insel Rhodos, die über größere Pinienwaldungen verfügt, eine moderne Forstwirtschaft erst eingeführt. Die von ihnen eingerichtete Musterbaumschule mit Pinien, die zur Propfung der wilden Olivenbäume dienen, genießt bereits jetzt im ganzen Osten den besten Ruf, und die Nachfrage nach dem Pflanzgut dieser Baumschule ist groß. Auf Rhodos haben sich die Italiener auch die Verbesserung der dortigen Pferdezucht zur Aufgabe gemacht. Hier im Dodekanes wird auch die Schwammfischerei des Mittelmeers systematisch betrieben; insbesondere auf Simi und Kalino werden periodisch Flotten ausgerüstet, die lange Fahrten unternehmen. Die Ausbeute an Schwämmen wird dann auf den italienischen Inseln in besonderen Fabriken verarbeitet. Die Ausfuhr der Schwämme ging vor dem Kriege meistens nach England. Mit gutem Erfolg hat man die Teppichfabrikation gefördert, deren farbenfrohe Erzeugnisse den Vergleich mit echten Orientteppichen aushalten. Auch eine gewisse keramische Exportindustrie ist entwickelt worden, sowie schließlich die Seidenraupenzucht. Die Verarbeitung der Kokons erfolgt in italienischen Spinnereien, ebenso werden die Seidenraupeneier von Italien geliefert.

Heiteres

Sicherer Beweis

„Nanu —", staunt der Personalchef, „Sie wollen Gehaltszulage haben, Meier? Ich möchte bloß wissen, mit welchem Recht? Wenn Sie mir wenigstens zwei gute Beweise Ihrer Leistungsfähigkeit geben könnten, dann könnte man die Sache in Erwägung ziehen".

„Ich habe Zwillinge bekommen", sagt Meier schüchtern.

Hollywood

Der Millionär führt die schöne Filmschauspielerin, die er soeben geheiratet hat, in seine prunkvolle Villa und sagt: „So, Geliebte, das ist Dein Heim!"

Sie schaut sich etwas enttäuscht um und fragt dann: „Das kommt mir alles so bekannt vor! Sollten wir beide schon einmal verheiratet gewesen sein?"

Mai-Ausgabe der „Schwabenland". In der Mai-Ausgabe der illustrierten Heimatzeitschrift „Schwabenland" wird erneut in rückschauender Betrachtung die Stellung des Schwabenstammes in der deutschen Geschichte behandelt, die diesmal ein Kapitel aufklingen läßt, das den Schwaben in besonderer Weise angeht, darüber hinaus aber auch alle deutschen Menschen irgendwie berührt. Dr. K. v. Seeger behandelt in einer knappen Uebersicht den Anteil, den die aus dem schwäbischen Raum entstammenden Herrschergeschlechter: Staufen, Welfen, Habsburger und Hohenzollern an der Gestaltung des Reiches hatten. Weiterhin enthält das Heft neben den herrlichen Frühlingsbildern aus dem Gaugebiet ein von Fritz Abel fesselnd geschriebenes Stadtbild von Reutlingen und eine nicht minder lebendige Uebersicht über die Heilbäder der Schwäbischen Alb. Sonst sei aus dem reichen Inhalt noch auf den von Heimatliebe und Naturnähe erfüllten Beitrag von Staatsjägermeister Baumann „Mit dem Jäger durch den grünen Wald" und den von Edgar Gruber über Aufnahme und Betreuung der 15 000 Buchenländer Umsiedler im Gau verwiesen.

Zu haben in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Monika

Ein Schicksalsroman von Frauenliebe und Frauenleid von Hans Ernst

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

25]

Das ist nun des Reitmosers Heustadel, bei dem der Weg zur Sägemühle abzweigt. Hier, diesen Weg ist Jakob heute heruntergekommen, und er wird ihn heute wieder zurückgehen, mit seinem jungen Weib, nachts, wenn die Sterne glühn am Himmel. Da wird er sein Glück heimführen in die Sägemühle.

Bei diesem Gedanken fühlt sie einen Kälteschauer über ihre Schultern rieseln. Es dringt ihr bis in die Knochen hinein. Aber sie kann nicht weinen. Sie muß nur an die Zeiten denken, in denen sie sich hier verstohlen traf mit dem Sägemüllerbuben. So jung war sie noch damals, so blutjung, aber dennoch schon erfüllt und getragen von dem Glauben, daß es für sie nur ein Glück geben kann: in den Armen des Jakob Haller. Ihre ganzen Kindheitsträume waren getragen von der Erwartung einer grenzenlosen Liebe. So wie sie in allen anderen Dingen nur immer das Große sieht, so wollte sie auch in der Liebe — und gerade in der Liebe — keine Halbheit dulden und anerkennen.

Hier steht sie nun, bei dem alten Heustadel, und sinnt zurück in jene Zeit, die unwiederbringlich ist. Sie wundert sich, daß sie so ruhig an dies denken kann. Ihr eigenes Schicksal wird ihr gar nicht richtig bewußt. Erst als drunten die Glocken wieder zu läuten beginnen, gibt es ihr einen Riß, und es ist ihr, als käme eine drohende Woge auf sie zu. Ganz unwillkürlich hebt sie die Arme, wie um sich zu wehren gegen das auf sie Hereinstürzende. Aber dann läßt sie die halb erhobenen Arme sinken und beginnt fassungslos zu schluchzen. Am Fuße des alten Ebereschenbaumes, an dessen Stamm eine Tafel den Weg zur Sägemühle weist, läßt sie sich nieder und vergräbt den Kopf in den Händen.

Ein leises Rascheln über ihr. Ein paar welke Blätter fallen herunter, legen sich auf ihre zuckenden Schultern. Sie merkt es nicht. Es ist, als wäre sie tot für alles, was ringsumher geschieht. Nur eines kann sie denken:

Aus ... zu Ende ...

Ein paar Meisen locken im Geäst über ihr, flattern neugierig um das stillsitzende Menschenkind herum und piepsen wieder ... Vergiß, junges Mädel ... vergiß und freu dich des Lebens ... es bricht kein Herz an Liebe ... vergiß ... vergiß ...

Es dauert lange, bis Monika sich ausgeweint hat. Mit dem durch die Tränen gelockerten Schmerz ist zugleich eine unerbittliche Klarheit über sie gekommen. Ihren ganzen Lebensweg sieht sie unerbittlich vor sich liegen. Sie weiß, was alles kommen wird. Mit Fingern wird man auf sie zeigen. So, nicht einmal einen Vater hat sie für ihr Kind? Ja, das war ja zu erwarten von der. Und die Base erst. Gott, daran mag sie gar nicht denken. Das wird Tage geben. Vielleicht wird man sie sogar vom Hof schaffen. Und sie wird auch das geschehen lassen. Ihr Leben hat ja doch keinen rechten Sinn mehr, und es könnte herzlich wenig nützen, wenn sie die Wahrheit spricht. Eine Schande würde zwar damit abfallen, sie würde zur Hälfte auf den zurückfallen, den sie einmal liebgehabt. Aber was ist das schon?

Nein, niemand soll das je erfahren. Der Vater ihres Kindes muß tot sein ... für sie und für andere. Sie weiß seinen Namen gar nicht und hat alles vergessen, wenn man sie fragen wird.

Es ist keine Ruhe, die sie bei diesen Gedanken in ihrem Herzen fühlt. Nur eine grenzenlose Gleichgültigkeit. Sie rafft den Bergstock vom Boden auf und setzt ihren Weg fort.

Nun steht sie droben vor dem Hof. Resl, die Magd, streut gerade den Hühnern Futter vor und deutet mit dem Daumen über die Achsel zurück nach den Stubenfenstern.

„Drin hockt die Bäuerin."

Monika öffnet die Stubentüre und hält beklommen den Atem an, weil eine so stickige und dumpfe Luft im Raum herrscht. Die Base sitzt im Ofenwinkel, eingewickelt von oben bis unten, als herrsche die bitterste Kälte. Sogar über die Finger hat sie noch graue Fäustlinge gestülpt. Auf Monikas Gruß brummt sie nur etwas Unverständliches. Dafür aber mustert sie das Mädchen mit lauerndem Blick.

Monika stellt die Kraxe ab und reißt sofort ein Fenster auf.

„Zulassen!" beifert die Alte schrill. „Meinst, ich mag erfriern da herinnen. Die Resl, das Luder, hat wieder kein Feuer gemacht."

„Es ist ja eine Hitze und eine Luft herinnen zum Ersticken", antwortet Monika, ohne das Fenster zu schließen.

Die Alte streckt das Kinn vor.

„Fenster zu!"

„Geh, Base, sei doch net gar so eigensinnig, ich mein dirs ja nur gut."

„So? Gut?" Ein dünnes, spöttisches Kichern. „Ich kenn mich aus, meine Liebe. Zugluft, wann ich derwisch, gehts dahin mit mir. Und das könnt dir halt passen, net wahr?"

Die Worte dringen nicht zum Herzen des Mädchens. Sie fühlt sich dadurch auch gar nicht gekränkt, obwohl sie nach so langer Zeit von der Base doch ein paar gute Worte erwartet hätte. Sie beginnt die Kraxe zu leeren und legt die Butterballen in eine große Schüssel.

Die Äuglein der Kollerin werden angesichts der gelben Pracht ein wenig freundlicher.

„Wieviel sind das Pfund?" fragt sie.

„Ungefähr vierzig."

„Schau, schau, wie mich da die Resl, das Luder, immer beschummelt hat. Die hat es nie auf dreißig gebracht; aber das zieh ich ihr vom Lohn ab. Trag alles nur gleich in die Küche naus zum Auslassen. Schmalz wird nämlich besser zahlt wie Butter."

Als Monika wieder hereinkommt, fragt sie:

„Friert dich, Basl?"

(Fortsetzung folgt)